

Zc  
6289







177

Der WohlErbaren Groß Ehr  
und Tugendreichen  
Frauen

Fr: Catharinen Gertrud  
Wetzerin/

Des tit: Sel. Herrn Primarii

AUGUSTI Weshmans/ıc.

Nachgelassenen höchstbetrübten Frauen Witt-  
wen/ wie auch dessen sämptlichen hin-  
terlassenen hochbetrübten  
Kindern.

Wünschet von dem lieben Gott kräftigen Trost/  
starcken Schutz und reichen Seegen in  
ihrem hochbetrübten Zustande/und übergibt  
auf begehren die gehaltene Leichpredigt.

Gebets- und Dienstfreundl.

Johannes Ebeling.



theils wegen seines Geschlechts / theils wegen seiner Bedienung und Ampts / so er geführet. Vom Geschlechte war er des Königs Vatern Bruders Sohn / und also des Königs Vetter / und gar naher Anverwandter / gleich als ein halber Bruder des Königs / daher der Saul auch ein grosses Herz und Confidentz zu ihm getragen und hat ihn zu seinem Feld-Hauptmann gemacht. Bey welcher Bedienung und dignität er sich sehr herfür gethan / und tapfere Thaten im Kriege verrichtet / daher er ganz Israel so zu reden in seiner Hand gehabt / und musste auch der Königliche Prinz **ISB** **SEH** für ihm sich fürchten / daß er ihm bey seinem Zorn kein Wort durfte antworten. Ist also Abner in der wahrheit ein Fürst / und zwar ein grosser gewesen / ein alter ansehnlicher wohlverdienter Mann / von treflichem verstande und Erfahrung. Von diesem fürtrefflichen und grossen Fürsten sagt David / er sey gefallen / das ist / er sey umkommen und gestorben / wie ein Mensch durchs Schwerd fället und umkömt / wie ein hoher Berg zufället und vergehet. Wie ein Mensch sein vermögen für **GDZ** niederrirfft / seine Straffe über sich nimmt / und in die Hand des Herren fället. So war der grosse Fürst gefallen in Israel / und hatte sein Ende genommen / worüber David und alles Volck weinet.

Ich führe am heutigen Tage billig eben diese Worte und rede euch sämtlich anwesende / sonderlich die eingepfarreten dieser Christlichen Gemeinde zu S. Martin auch also an / und sage:

**Wisset ihr nicht / daß heute ein Fürst und grosser gefallen ist in dem Israel unserer Christlichen Gemeinde?** Es ist gefallen / und hat sein Ende genommen / der Weiland Wohl Ehrwürdiger Großachtbahr

1. Sam.  
XIV. 50.  
1. Paral.  
IX. 33.

2. Sam.  
XIV. 50.

2. Sam.  
III. v. 8.  
XVII. v. II.

2. Sam.  
III. 29.  
Jerem.  
XXXIX.  
ult.  
Job. XIV.  
v. 28.  
2. Sam.  
XXIV. 14.  
1. Paral.  
XXI. v. 13.  
2. Sam. III.  
v. 33. 34.

bahrer und Hochwolgelahrter Herr Augustus  
**Meschman** / wolverdienter Pastor Primarius dieser  
 Christlichen Gemeinde / welcher derselben über Fünf und zwanzig  
 Jahr im Lehr-Ambte gedienet und fürgestanden. Welcher  
 von alten Vornehmen bürgerlichen Geschlechte ist / dessen  
 Vater und Groß-Vater sel. gedächtniß sind regierende  
 Bürgemeister dieser Stadt Halberstadt gewesen.

Es ist gefallen und hat sein Ende genommen ein ansehnlicher / graver / wolverfahrner und hochbegabter Prediger  
 in Halberstadt eine Zierde des hiesigen Ministerii, eine  
 Krone seiner Anverwandten und Hauses / eine Zuflucht der  
 Armen.

Es ist gefallen und hat sein Ende bekommen ein fleißiger  
 Arbeiter im Weinberge des HERRN / der es ihm eher an  
 Kräften ermangeln lassen / als daß er keine Lust mehr haben  
 sollte zu arbeiten / nachdem er aber nicht mehr konnte sondern  
 mußte aufhören / sprach er mit dem Nehemia : **Gedenke**  
**meiner mein GOTT im besten.** Und  
 verließ solche Worte zu seinem Leichtexte.

Nachdem wir dem entseelten Körper die letzte Ehre zuerweisen / und zu seinem Ruhkammerlein zubegleiten alhie  
 versamblet sind / wollen wir GOTT zu Ehren / denen Leidtragenden zum Trost / dem Sel : Herrn Primario zum  
 Christl. Gedächtniß und uns sämbtlich zur gottseligen Auf-  
 erbauung im Christenthumb diese Worte igo zu erklären und  
 zu betrachten für uns nehmen / und / damit es uns an un-  
 serm Christl. Fürhaben nicht fehlen möge / wollen wir umb  
 des Heil. Geistes Erleuchtung und Krafft beten  
 ein gläubiges und andächtiges

**Vater Unser.**

**TEX.**

## TEXTUS.

Nehem. XIII. 31.

**E**dencke meiner mein  
**G**ott im besten.

## Eingang.

**N**ochthige 2c. Nachdencklich ist/ was  
 der Sohn Gottes / unser Herr Jesus Chri-  
 stus in der Offenbarung S. Johannis dem En-  
 gel der gemeinde zu Smyrnen heisset schreiben :

**S**ey getreu bis in den Tod / so wil ich  
 dir die Krone des Lebens geben.

Es erfo-  
 dert 1. der hochgelobte Heyland etwas sonderlichs / und ver-  
 heisset 2. darauf etwas gewisses und firtrefflichs. Das son-  
 derliche so Er erfordert / ist 1. das werck. 2. die verrich-  
 tung. 3. die zeit / wie lange solches waren soll.

Das Werck wird angedeutet mit dem Wort **getreue**.

Joh : Sca-  
 pula Lex.  
 in voce  
 πειθω.

Welches Wort in seiner Sprache bedeutet einen der **ge-  
 treue in seinen Verrichtungen** ist / auf den  
 man sich kan verlassen. Dieses begreift in sich theils das  
 man das / was zu thun ist / thue / theils was daran hindert  
 meide und auch geduldig drüber leide. Die Verrichtung  
 und der Actus bestehet in dem Worte **sey** / wodurch ange-  
 deutet wird / das die vorangedeutete Treue in der übung miß-  
 se gehalten werden.

A iij

Die



Die Zeit wird angedeutet in denen Worten: **Bis in den Tod.** Welches die ganze Zeit in sich begreift/ die wir hie in diesem Leben zubringen. Und ist eben so viel geredt/ als: so lang du lebest. Ja auch wenn es die Noth erfordern sollte/ das du dich nicht wegerst den Tod zu leiden meinet wegen. Welches zugleich andeutet die Größe und Heffigkeit der Treue/ einen höher halten als das Leben/ ist die allerhöchste Schätzung.

Die Verheißung des Heylandes einer gewissen und fürtrefflichen Belohnung ist diese: **So wil ich dir die Krone des Lebens geben.**

Diese Worte deuten an 1. wer diese Belohnung erstaten wolle. 2. weme sie solle zu theile kommen. 3. worin sie bestehen solle. 4. wie sie solle geliefert werden. 5. auf was Condition solche beruhe.

Der/ so die Belohnung abstaten werde/ wird angezeigt in dem Worte **JES**/ welches uns weist zu dem/ der die Rede in diesem Gesichte führet/ nemlich der Heyland/ welcher mit vielen nachdencklichen Nahmen oder Nennungen und Stellungen wird beschrieben/ woraus man kan die Majestät der Person erkennen.

Die Nahmen sind diese 1. wird Er genennet: **Der da ist/ und der da war/ und der da komet/** 2. **der Gnade und Friede geben kan** als der **HEXX.** Das **A** und das **D**/ der Erste und der Letzte. 3. **Der Lebendige/ der todt war und nun lebendig ist** von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und hat die Schlüssel des Todes und der Höllen. Derselbe wird genennet 4. **Jesus** **Chri**

c. I. v. 8.

c. I. v. 5.

**Christus. 5. der treue Zeuge / 6. der Erstgebohrner von den Todten. 7. ein Fürst der Könige auf Erden. 8. der uns geliebet hat und gewaschen mit seinem Blute von den Sünden / und hat uns zu Königen und Priestern gemacht für Gott und seinem Vater. 9. der Allmächtige.**

v. 8.

1.

2.

Svarcz  
Metaphys:  
dist: 50.  
sect: 3. § 12.

Die Stellung wird angedeutet mit diesen Worten c. 2. v. 1. das saget der da hält die sieben Sterne in seiner Rechten / der da wandelt mitten unter den güldenen Leuchtern. Wozu c. 1. v. 13. gesetzt wird daß er sey 1. eines Menschen Sohn gleich / 2. angethan mit einem Kittel / und begürtet umb die Brust mit einem güldenen Gürtel / 3. sein Haupt und Haar weiß / wie weiße Wolle / wie Schnee. 4. seine Augen wie Feuerflammen 5. seine Füße gleich wie Messing / das im Ofen glüet. 6. seine Stimme wie groß Wasser rauschen. 7. aus seinem Munde ging ein scharff Zweyschneidig Schwerdt 8. sein Angesicht leuchtet wie die helle Sonne. Aus beyderley / so wohl Benennungen als Stellungen ist abzunehmen die hohe Maiestät solcher Person. Was die benennungen betrifft / so ist er 1. **der Gnade und Friede** geben kan. **GNAD** deutet an die Herrlichkeit des gebenden / und **FRIED** die Vergnüglichkeit des nehmenden. Ist so viel geredet / als der die Herrschafft hat / durch welche Er thun kan / was er will / und die höchste Freude seiner Unterthanen in seiner Wohlgefälligkeit / und gnädiger Gewogenheit bestehend / 2. **Der da ist / und der da war / und der da kömpt.** Hiedurch wird angedeutet seine Ewigkeit / welche überschreitet alle Zeit / sie sey vergangen oder gegenwertig oder zukünftig. Er ist vor der Zeit / und nach der Zeit / dieses überschreitet Menschliche Vernunft. Eben solches wird mit den Worten: Das A. und

und D. der Anfang und das Ende. Ist nach dem Griechi-  
 schen Alphabet gesaget/ als wenn wir nach unserm A. B. C.  
 sagten/ das A. und B. denn was key uns das B. ist/ das  
 ist key den Griechen das grosse D. Key keyden aber ist der  
 Anfang A. Und wird daher erkläret **Der Anfang**  
**und das Ende** / nemlich Er ist für dem Anfang und  
 nach dem Ende/ das ist/ Ewig. Von Ihm sind alle Dinge/  
 und wenden sich alle am Ende zu Ihm/ entweder von Ihm  
 begnadet/ oder abgestraffet oder gar abgeschaffet zu werden;  
 Weil auffer Ihm nichts ist/ das entweder ewig geliebet oder  
 gefürchtet könne werden.

Drittens wird Er genennet der **Lebendige** 2. der  
 tod war/ und nun lebendig ist von Ewigkeit zu Ewigkeit.  
 3. und hat die Schlüssel der Höllen und des Todes.

Das erste deutet an seine Göttliche Kraft/ nach welcher  
 Er über alles lebendig ist/ als dem gegeben ist/ das Leben zu  
 haben in ihm selber/ gleich wie es der **Vater** hat/ und auch  
 das Gerichte zu halten/ und die Todten zum Leben zu erwek-  
 ken/ weil Er des Menschen Sohn ist/ d. i. Die Gottheit  
 Christi exerciret solche lebendig machende Kraft in/ mit/ und  
 durch die Menschliche Natur/ wie aus Cyrillo, Chema-  
 tius redet/part. 3. Loc. Theol. p. m. 237. Videatur Com-  
 pend. Horneii pag 119, & Titii Disp. Theol. de JESU CHRIS-  
 TO. Thes. II.

Worauf das dritte ziehlet/ daß er habe die Schlüssel der  
 Höllen und des Todes. Durch das Wort Hölle wird angedeu-  
 tet entweder das Grab/ und die Erden Höle/ in welche der  
 Leib geleget wird nach Absterben des Menschen/ wie es in  
 gemein verstanden wird. Oder/ der Zustand der verstorbe-

B

nen

3.  
c. 1. 18.Johann:  
V. 26.

v. 28. 29.

M. Henr.  
Kippingus  
in Ausar.  
in Pappi  
H. E. p.  
200. & 353.  
vid. Aven.  
& S. hindl.  
Lex.

nen nach Art des Hebræischen Scheol, wie etliche behaupten wollen.

Solte aber ja / wie die meisten unserer Theol. dafür halten / das Wort **Hölle** und **Tod** an diesem Ort die Verdammniß bedeuten / so heisset / **den Schlüssel haben** / so viel als die höchste unumschrenckte freie macht haben / zu verdammen / nemlich die Ungläubigen als seine Feinde / und aus der Verdammniß ( in welcher wir wegen der Sünde alle stecken und verschlossen sind / und uns selber nicht helfen können ) zu erlösen / nemlich / die an Ihn glauben und auf sein Verdienst sich verlassen / als seine lieben Freunde. Worrauf zielet das / was er saget / Apoc. 3. v. 7. Er habe den Schlüssel David / Er thue auf / und niemand schliesse zu. Er schliesse zu und niemand thue auf. Daher die Christliche Kirche singet: **Todt / Sünd / Teuffel / Leben und Gnad / alles in Händen er hat / Er kan erretten / alle die zu Ihm treten.**

Gerh: L.  
de inferno  
3 55.

Das aber gesagt wird / **der Todt war und nun Lebendig ist von Ewigkeit zu Ewigkeit.** Damit wird angedeutet Christi Menschliche Natur / und zwar theils sein in derselben abgestattetes Lösegeld für die Sünde der Menschen / welches erforderte sterben um der Sünde willen / und auferwecket werden zur Gerechtigkeit / theils seine Herrlichkeit im sitzen zur rechten Hand Gottes / welches ewige Herrschafft in sich begreiffet.

4.

Das er Bierdtens mit ausdrücklichem Nahmen genant wird **Jesus Christus** / deutet umb so viel klärlicher an die Person davon geredet wird.

5.

Joh: III, 11.  
& c. 1, 18.

Das er aber **der treue Zeuge** genant wird / zeigt an sein Lehrampt / denn in dem er menschliche Natur hat an sich genommen / und dadurch bezeuget / die unaussprechliche Liebe gegen uns / ist Er in die Welt kommen / und hat uns ange-

angekündigt / und bezeuget / was er vom Vater gesehen und gehört hat.

Der folgende Titel / der **erstgebohrne von den Todten** gehöret zu seinem hohen Priesterlichen Ampte / da er sich selbst geopfert hat an seinem Leibe auff dem Holze / und mit seinem Tode dem Tode die Macht genommen / das ist / der Absterbung die Ewigkeit verwehret / und die Auferstehung zum Ewigen Leben erworben / zu dessen unterpfand ist Er der erste worden / der von den Todten / so wohl durch eigene Macht als zum ewigen Leben auferstanden / und gleichsam aus dem Tode neugebohren. Denn Christus ist umb unserer Sünde willen dahin gegeben / und umb unser Gerechtigkeits willen auferwecket. Daher wird er folgendes ein Fürst der Könige auf Erden genennet / d. i. der allen hohen in der Welt zugebieten hat / wie Ihm denn gegeben ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden.

Solche Herrschafft hat er nicht alleine für sich empfangen / sondern für alle seine Heiligen / d. i. alle Gläubigen / dieselben wäschet er rein von ihren Sünden / und tilget den Born Gottes über sie durch sein volgültiges Verdienst / und kräftige Vorbitte. Daher folgendes stehet : **Der uns geliebet** hat und gewaschen mit seinem Blut von den Sünden. Er hat solche Erlösung zwar allen Menschen erworben aus grosser Liebe : Denn Er ist die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde. Aber weil nur denen / die da glauben / der Himlische Vater die Vergebung der Sünden mittheilen will / so sind die Heiligen und Gläubigen allein gewaschen / und geniessen solcher Liebe. Das H. Blut und Verdienst ist da / wer aber dem H. Geiste wiederstrebet / und sich nicht dazu führen lassen will / der bleibet ungewaschen we-

B ij

gen

6.

Rom. IV.

25.

7.

Matth.

XXII. 12.

8

1. Joh. 2.

Rom. III.

Joh. III.

Hebr. 11.

Act. XIII.

46.

1. Cor. VI.

2.  
Ps. CXLIX

v. 9.

Colos. III.

35.

Epist. Jud.

v. 8.

gen seiner eignen Schuld und eigensinnigkeit / und verscher-  
 get daher sein ewiges Heil und Seligkeit. Auf solche heiz-  
 lige Keunigkeit / folget eine vortreffliche Hoheit: Er hat uns  
 zu Königen und Priestern gemacht für Gott und  
 seinem Vater / d. i. aus einem elenden und erbärmli-  
 chen in einen hohen und herrlichen Zustand versetzet / daß wir  
 Überwinder des Teuffels / der Welt und unsers Fleisches /  
 oder sündlichen Lüste seyn / mit Gott und in Krafft des Hei-  
 ligen Geistes / und künfftig als hohe Hüupter die Welt rich-  
 ten werden / wann G D I seine Herrligkeit in uns wird  
 offenbahren / die wir iso mit Christo verborgen seyn in Gott  
 wegen der Trübsahl die wir leiden müssen in der Welt. Sol-  
 che Herrligkeit aber wird für Gott und seinem Vater seyn /  
 nicht aber für der Welt / daß daher man dürffe die Hoheiten  
 verachten und die Majesteten lästern / welches ein Kennzei-  
 chen der Gottlosen ist am Ende der Welt.

Wie nun die Nennungen andeuten eine hohe Person  
 und unbegreifliche Herrligkeit / so folgen hierin die Stellun-  
 gen / und zeigen die wirkliche Annassung und verrichtung  
 vor angedeuteter Hoheit.

Denn 1. erscheinet dieser hohe und Majestätische Herr  
 so / daß er in seiner rechten Hand hält sieben sonderbahre  
 Sterne / und wandelt oder stehet unter oder zwischen sieben  
 güldenen Leuchtern.

Die Sterne deuten an die sieben Engel und Gesand-  
 ten Gottes an die Menschen / oder sieben Bischöffe der sie-  
 ben sonderbahren Gemeinden / welche der Herr in seiner  
 rechten kräftigsten und liebsten Hand hält. Wodurch an-  
 gedeutet wird 1. der Bischöffe Hoheit / Schönheit und Kei-  
 nigkeit / daß sie mit Sternen des Himmels verglichen wer-  
 den. 2. des Herren / theils grosse Fürsorge für solche Män-  
 ner

ner

ner / denn was man in der Hand hält / das beschauet man mit Lust / und verwahrets mit aller Sorgfalt ; theils gestrenges Urtheil und grosses vermögen abzustraffen den / welcher sündiget / und wegzumerffen / wie solches zuersehen aus dem folgenden.

Apoc: e.  
II. v. 5.

Die Leuchter / welche mit ihren brennenden Lichtern müssen verstanden werden / deuten an der sieben sonderbaren Christliche Gemeinden in Asia / an welche Bischöffe der H. Johannes schreiben muß. und wird hiedurch verstanden theils derselben Hobeit / daß sie seyn wie der güldene Leuchter im alten Heiligthumb / der neben andern Geschirr / so auswendig war / fürtrefflich war / weil er für Gottes Angesicht stand / theils Schönheit / daß sie von Golde / als dem edelsten Metalle seyn / welches bedeutet den Glauben und Kindschafft Gottes / oder die mittgetheilte Göttliche Natur ; theils Schuldigkeit / daß sie leuchten müssen in guten Werken / welches auch allen Christen in gemein anstehet / wie der Heiland erfordert / und dessen Diener S. Paulus an den Philippem rühmet.

Matt h V.  
v. 16.  
Phil: II.  
v. 15.

Unter solchen Leuchtern und Lichtern siehet der Herr und wandelt / d. i. er ist bey ihnen / und hat Achtung auf sie als ihr Herr. Bey welcher Aufsicht Er ist 1. an Gestalt eines Menschen Sohn gleich / welches andeutet eine Leutseligkeit bey so grosser Majestät. 2. an Kleidung einem Hoch Ehrwürdigen Hohenpriester / anzudeuten sein Lehrampt / und geneigtes Vater Herz gegen die Seinen / in welchem er rein wie Gold / und treu / als durch Liebe gebunden / sich erweist / **denn er hatte ein lang weis Kleid an / und war ümgürtet mit einem güldenen Gürtel.**

Apoc. I. 13.  
c. 2. v. 1.  
Levit.  
XXVI. 11.  
2. Cor. VI.  
v. 6.  
Matth:  
XII. 20.  
XXII. 20.

3. Sein graues Haupt und  
B ij Schnee

Schneeweisses Haar deutet an seinen Verstand / Klugheit / und Ernsthaftigkeit / reine und unpassionirte Gerichte / und lange / ja ewiges Alter.

4. Seine Feuer flammende Augen deuten an / theils seine Allwissenheit / theils genaue Aufsicht / theils grimmi- gen feurigen Zorn wieder die so wol UnChristen / als Feinde der Christen / denn der Zorn gibt sich am ersten in den Augen zuerkennen. **Unser Heyland ist ein Herr mit dem nicht zu scherzen ist.**

5. Die Füße gleich dem im Ofen glüenden Messing deuten an / die reinen und heiligen Wege / welche im Ofen der Trübsahl allzeit glänzen und herrlich scheinen / auch an sich selbst fest und gewiß seyn.

6. Die Stimme gleich dem rauschen vieler Wasser zeigen an äußerliche Krafft und Ausbreitung seines Wortes / daraus zu sehen / daß es keines gemeinen Menschen Worte seyn.

7. Das scharffe zweyschneidige Schwert so aus seinem Munde gangen / deutet auf die innerliche geistliche Krafft des gepredigten Wortes / welches aus keines andern als Christi Munde ursprünglich gehet / und durch die Herzen der Menschen dringet / Seel und Geist scheidet / und die Gewissen überzeuget und verdammet / wenn Er mit einem Sünder krieget durch das Schwert seines Mundes.

8. Der Glantz seines Angesichts bedeutet seine Hoheit und Herrligkeit / welche ein Licht ist / da niemand hinkommen kan.

Aus

Hebr. IV.  
12.

Apoc. II.  
v. 16.

1. Tim. VI.  
16.



Aus diesem allen ist zuersehen / was für eine hohe Person sey / die da verheisset die Krone des Lebens zugeben / daher zu schliessen wie gewis die Hoffnung zur selbigen sey / wie leicht die Leistung der Verheissung / und wie würdig sie sey der erfordereten Treue.

Wer aber derselbe sey / gegen dem sich dieser grosse Herr so gnädig und gütig heraus lässet / ist in dem Worte **ΘΥ** zusehen / womit auf den Engel der Gemeine zu Smyrnen gezielet wird / welcher entweder der Polycarpus, des H. Johannis Lehrjünger / oder desselben Antecessor gewesen. Welcher der gemeine zu Smyrnen so fürgestanden / daß der Herr nichts an ihm tadelt / sondern ihn unsträfflich erkennet / gegen die andern zu rechnen.

Dasjenige / das verheissen wird / ist **Die Krone des Lebens.** Die Krone deutet an Ehre und Herrlichkeit zur Erkänntnis vorher gegangener Victorie und Überwindung durch angewandte grosse Mühe und ausgestandene Gefahr / wie bey den Griechen in ihren Kampffspielen gebräuchlich war. Das zugesetzte Wort Leben deutet an / was bey solcher Ehre zu hoffen und gewarten sey / nemlich eine immerwehrende Freude.

Non est vera vita, ubi non feliciter vivitur. Denn das Wort Leben wird entgegen gesetzt dem Tode / wie der selbe nun aufhebet das Wesen eines Dinges / also bestätigt das Leben im gegentheil dasselbe. Daher wird von Gott gesagt / Er sey der Lebendige / dessen Jahre für und für wahren / für dem Freude die Fülle und lieblich Wesen zu seiner Rechten Ewiglich.

Ist also die Krone des Lebens eine ewige und immerwährende Ehre und Freude.

Wierd-

1. Cor. IX.

25.

2. Tim. II.

v. 5.

c. IV. v. 8.

Coel.

Rhod. A.

L. I. 21. c.

14. & I. 13.

c. 17.

A. Gell.

N. A. I. 5.

c. 5.

Pl. XXXIV

13.

August.

Enchir.

ad Laurent.

c. 92.

Psal. CII.

27. 28.

Pl. XVI. II.

Vierdtens / die Art und Weise aber der Lieferung wird angedeutet im Wort **WERN** / welches neben der Empfangung eine proprietät und Eigenthum andeutet und zielet auf eine immerwährende Besizung.

Endlich die Condition, auf welche die Schenkung der **LEBENSERNE** bestehet / wird angedeutet in dem Worte **SD** / welches zielet auf die vorhergangene Treue / nemlich / wann du wirst nicht alleine zur gegenwertigen Zeit / da du diesen Brief empfängest / getreu seyn / sondern auch bey solcher Treue verbleiben bis in den Tod / bis ans Ende deines Lebens / **SD** will ich dir die Erone des **LEBENS** geben. Wirstu aber abweichen / von deiner Treue / so wirstu sie nicht bekommen.

Wie dieses nun ingemein aller getreuen Diener **SD**tes Labsahl und Freude ist / zu Ende ihrer Treue eine hergliche Besoldung zu empfangen / darnach sie auch ein stetiges Verlangen und unzweiffeliche Hoffnung tragen / So hat der Sehl. Herr Collega auch darauf gesehen / wann er zu seinem Symbolo die verlesene Worte des Nehemiae gebrauchet : **Gedencke meiner mein GOTT im besten.** Wir wollen denselben ohne fernerer Vorrede weiter nachdenken. **GOTT** verleihe Gnade und Geist dazu / umb Christi willen  
A M E N.

## Erklärung.

**A**ndächtige u. Es beschreibet unser Text der frommen Diener **GOTTES** kösilichen Schatz / und Forderung bey **GOTT** / und deutet

deutet an 1. bey wem die Forderung stehe / 2. für wem sie sey. 3. worin sie bestehe.

### Vom Ersten.

**D** Er selbe / bey welchem die Forderung stehe / wird angedeutet mit den Worten: **Mein Gott** / unter welchen das erste anzeigt ein Eigenthum / das andere aber eine Hoheit / und Gültigkeit. Das Eigenthum wird angedeutet mit dem Worte **Mein** / welches / wie es gar oftmahls so wol das besessene / als den Besizer bedeutet / also kan es auch an diesem Orte solche Deutung leiden / als wolle Nehemias eine reciprocationem und wechselung andeuten mit den Worten **mein Gott** / daß 1. **Gott** sey sein **Gott** / seiner Liebe / Glaubens und Hoffnung wegen. Er sey einig und allein / das er zu Lieben begehre / Er sey ihm stets für Augen und im Herzen / auf welche Art S. Augustinus redet: *O aeterna veritas & vera charitas, & chara aeternitas! Tu es DEUS meus, ad Te suspiro die ac nocte.*

2. So sey Er auch **Gottes** / oder unter **Gott** / **Gott** sey sein **Herr** / der ihm zugebieten habe / der Acht auf ihn habe / der ihn regiere und führe. von welcher reciprocation jener Christ von seinem **Herrn Christo** singet: **Ich bin dein / du bist mein / uns soll Niemand scheiden. Ich bin dein / weil tu dein Leben / und dein Blut mir zu gut / in dein Tod gegeben. Du bist mein weil ich dich fasse / und dich nicht / O mein Licht aus dem Herzen laße.**

Die Hoheit und Gültigkeit wird angedeutet mit dem  
E
Worte

Lib: 7.  
Confessi.  
on:

1. Tim.  
VI. 16.

Orat. 49.  
de Fide  
pag. m.  
279. 6.

Lib. 2. c.  
52. adversus  
haeresin  
Valentin:

Lib. 4. c.  
11. pag. m.  
90.

Worte: **GOTT** / denn **GOTT** ist der Allerhöchste und  
Vollkommenste / dem nichts gebricht und der alles hat. Der so  
groß und hoch ist / daß man ihn für solcher Höheit nicht be-  
greiffen noch erkennen kan / wie S. Paulus sagt: Er woh-  
ne in einem Lichte / da niemand zukommen kan. Gar schön  
schreibet hievon Gregorius Nazianzenus. Certe hoc est  
DEUS, quod cum dicitur, non potest dici: Cum esti-  
matur non potest estimari: Cum definitur, ipsa defini-  
tione crescit, quem omnia nesciunt, & metuendo sci-  
unt, d. i. Gewißlich **GOTT** ist dieses / welches / wenn mans  
saget / nicht sagen kan: und wenn mans schätzet / nicht schät-  
zen kan: und iemehr mans beschreibet / ie grösser wirds.  
Ein solches / das alle Dinge nicht recht eigendlich wissen / und  
wissens doch in dem sie sich vor ihm fürchten. Und S. Ire-  
naeus: DEUS melior est quam natura, habens apud se-  
ipsum velle, quoniam bonus est: & posse, quoniam po-  
tens est, & perficere, quoniam dives & perfectus est, etc.  
Es ist derselbe auch der Allergütigst und thut guts  
mehr als wir bitten oder verstehen / und dazu reizet ihn kei-  
nes Menschen Gütigkeit sondern seine eigene Art und  
Natur.

Vom Alexandro Magno schreibet Curtius, daß er dem  
Dario Codomanno, als er ihm / dancken ließ / daß er mit  
dessen Mutter und Kindern / die er gefangen mit sich füh-  
rete / so gütig umbginge / auch die verstorbene Gemahlin so  
sehr betrauret / als were er nicht ein Feind sondern ein Freund /  
also habe antworten lassen: Nunciate Dario, gratiarum  
actionem apud hostem supervacaneam esse, & me quae  
fecerim clementer & liberaliter, non amicitiae ejus tri-  
buisse, sed NATURAE MEAE. d. i. Meldet dem Dario  
wieder / daß man seinem Feinde nicht zu dancken nötig ha-  
be

be / und so ich gnädig und gütig gewesen bin / rühre das nicht  
 her von seiner Freundschaft / sondern **es sey meine Art  
 und Natur.**

Von den Israelitischen Königen sagen die Syrer : Si-  
 he / wir haben gehört / daß die Könige des Hauses Israel  
**barmhertige Könige sind.** Von dem Kaiser Flavio  
 Vespasiano meldet Aurelius Victor, daß sein proprium  
 und sonderliche Tugend sey gewesen inimicitias oblivisci,  
**die er wies ne Feindschaft vergessen.** Und von seinem  
 Sohn Tuo Vespasiano, daß / da er sich einsmahls am A-  
 benessen erinnert / daß denselben Tag niemand etwas von  
 ihm gutes genossen / soll gesaget haben: Amici, diem perdi-  
 di. **Meine Lieben / diesen Tag habe ich unnützer  
 weise zugebracht /** und gleichsam verschwendet / weil seine  
 Art und Natur gewesen / nicht zu zulassen / daß jemand von  
 ihm etwas begehre / und traurig wegen Abschlagung der Bitte  
 weggehe. Wann solches von Menschen kan gerühmet wer-  
 den / wie vielmehr von Gott / der die Gütigkeit selber ist /  
 der seine Sonne läset aufgehen über die Bösen und über die  
 Guten / und läset regnen über Gerechte und Ungerechte.  
 Der ein Vater- und Mutter Herze / und noch mehr als sol-  
 ches / gegen uns hat.

Ist also des Nchemia Meinung / wenn er begehret / daß  
 seiner **im besten** sol gedencen **Sein GOTT /**  
 daß er solches von dem Allerhöchsten und Allergütigsten be-  
 gebre / dem nichts gebreche weder am Vermögen / noch am  
 Willen; Den er in sein Herze geschlossen / und sich ihm hin-  
 wieder gehorsamlich unterwerffe.

Wir haben hieraus zu lernen 1. Wofür wir Gott sol-  
 len halten. 2. Wie wir mit ihm sollen umgehen.

E ij

Was

1. Reg:  
 XX. 31.  
 Pezel: &  
 Lampad.  
 Mellific:  
 hist: pag.  
 349. 350.

Matth: V.  
 45.  
 Psalm:  
 CIII. v. 13.  
 Esa: 49.  
 v. 14.

Was das erste betrifft / so müssen wir mit Nehemia  
 Gott erstlich für etwas gewisses / hernach nicht für ein gerin-  
 ges ohnmächtiges / viel weniger grausames Wesen halten /  
 sondern vor den Vollkommensten und Gütigsten. Das ist /  
 wir müssen nicht entweder auß einer Gottlosen Berwegen-  
 heit in unserm Herzen sprechen: **Es ist kein GOTT /**  
 oder auß thörichten klügeln gedanken / **die Lehre von GOTT**  
**sey nichts** / weil wir entweder Gott nicht sehen können /  
 oder weil die Gerichte Gottes so wunderbarlich fallen / daß wir  
 nicht können oftmahls begreifen / ob sie gerecht seyn; Son-  
 dern gewis schliessen / es müsse ein Gott seyn / weil die Heilige  
 Schrift fast auf allen Seiten beweiset / daß ein Gott sey /  
 in dem sie stets von Gott redet / und zwar mit solchem Stylo  
 und redens Art / daß man darauß mercken kan / Gott rede  
 ald: und kein Mensch. Und daher niemals einer der die Heil.  
 Schrift recht gelesen / gezweiffelt / daß nicht ein Gott sey.  
 Ja auch so viel kluge hoch verständige Leute auch den aller  
 grausambsten Tod umb Gottes Wort und Befehes willen  
 gelitten. Zu dem auch alle Dinge und die ganze Natur bezu-  
 gen / daß ein Schöpffer und Erhalter derselben seyn müsse /  
 welcher Gott ist. Ja aller Menschen Herzen sich natürlich  
 fürchtet / wann es etwas Böses gethan hat / und damit seinen  
 Richter bezeuget / welcher Gott ist. Und woher kömets /  
 das man etwas eine löbliche Tugend / und das andere ein  
 schändliches Laster nennet / als daher / daß ein Gott seyn  
 müsse / dem jenes gefalle / und dieses mißfalle: Denn uns  
 die Laster gemeiniglich mehr gefallen / als die Tugenden /  
 und wann wir sollen dem guten anhangen / müssen wir wie-  
 der unsere Lüste und zuneigungen gar oftmahls handeln.  
 Daher Cicero anführet / daß kein Volk in der Welt zu-  
 finden

Lib. 1. de  
 Leg. c. 24.  
 p. m. 763. b.

finden so nicht meine / daß ein Gott seyn müsse / obs gleich nicht eigentlich weiß / wer der rechte Gott sey.

Wir müssen auch nicht Gott für ein geringes schlechtes und ohnmächtiges Wesen halten / daran entweder nicht viel gelegen / oder das nicht viel ausrichten könne. Daher der Heyde Seneca gar nachdencklich spricht: Non in hunc furorem omnes profectò mortales consensissent alloquendi surda nomina & inefficaces Deos, nisi nosset illorum beneficia nunc oblata, nunc orantibus data. d. i. Es würden in gesambt die Menschen nicht so toll und thöricht seyn / einen tauben und ohnmächtigen Gott anzubeten / wann sie nicht für gewiß wüßten / wie derselbe theils ungebeten / theils gebeten seine Wohlthaten darreiche. Und Plato: Deum sola mens videt in his omnibus rebus principem autoremq; & parentem horum omnium. d. i. Gott kan man alleine mit dem Gemüthe und Gedancken sehen / und erkennen / daß er der Urheber und Schöpffer sey alles des / was da ist. Dieser wahrhaftige Lebendige Gott ist der Allerhöchste und Vollkommenste / wie oben erwehnet / und mangelt ihm gar nichts / auch der Allergütigste / und versaget keine Bitte dem / der ihn gebührend anruffet: **Dem welche ihn ansehen und anlauffen / der Angesicht wird nicht zuschanden.** Ja er ist über alles / was Groß und Gütig mag genennet werden / wie der alte Lehrer Tertullianus spricht: Minora sint necesse est omnium genera virtutum, eo ipso, qui virtutum omnium & Deus & pater est: ut verè dici possit, id Deus esse, quod ejusmodi est, cui comparari nihil potest. d. i. Alle Tugend muß nothwendig geringer seyn / als der ist / der aller Tugend Gott und Vater ist / also daß man mit Wahrheit sagen kan: das sey Gott / das so beschaffen ist / das ihm nichts könne verglichen werden. Mit

Lib: IV.  
de benefic.  
c. 4. pag.  
34.

De anima  
mundi.  
Tom. 3.  
pag 96. c.

Pl: 34. v. 6.

Lib: de  
Trin. c. 2.

Mit solcher grossen Majestät müssen wir nun so umgeben / daß wir uns derselben demütigst unterwerffen / und allemahl erkennen / **daß er der HErr sey / Der alles in seinen Händen habe** / wie er spricht beym Propheten Jeremia: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit / ein Starcker rühme sich nicht seiner Stärke / ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums: sondern wer sich rühmen wil / der rühme sich des / daß er mich wisse und kenne / daß ich der HErr bin / der Barmherzigkeit Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden. Und David spricht von ihm: Alles was er will / das thut Er. Dieses bezeuget er selber beym Esaia. **Mein Anschlag bestehet / und ich thue alles / was mir gefället.**

C. IX. 23.

64.

Pl. 135. v. 6.

Cap. 46.

v. 10.

Pl. 100.

v. 2.

Diesem grossen HErrn gehören wir alle zu / wie David redet: Erkennet daß der HErr **GDZ** ist / **Er hat uns gemacht und nicht wir selbst** / zu seinem Volck und zu Schaffen seiner Weide.

Pl. 86. v. 11.

Pl. 111. v.

10. II.

Pl. 325. v. 5.

Wir müssen Ihm auch alle gehorchen. David erkennet solches / wenn er spricht: **Erhalte mein Herz bey dem einigen / daß ich deinen Nahmen fürchte.** Und solches hält er vor eine grosse Weisheit und löbliche Klugheit: Im gegentheil / welche davon abweichen auf ihre krumme Wege / wird der HErr wegstreiben mit den Ubelhättern.

Wir müssen auch geduldig leiden und ertragen / was seine Weise und Väterliche Hand uns aufleget. Wir müssen sagen und meinen: **HErr dein Wille geschehe.**

c. 64. v. 16.

Wir müssen diesem HErrn auch Kindlich vertrauen / und ihn herzlich lieben / als unsern Vater / wie die Kirche thut zu Esaia zeiten sprechend: **Bistu doch unser Vater. Denn**  
Abra



Abraham weiß von uns nicht / und Israel kennet uns nicht / du aber Herr / bist unser Vater und unser Erlöser / von Alters her ist das dein Name.

Wir müssen diesen Herrn und seine Gnade für unser bestes Kleinod halten / wie Asaph thut / wann er spricht: Wann ich nur dich habe / so frag ich nicht nach Himmel und Erden: wenn mir gleich Leib und Seel verschmachtet / so bistu doch **GOTT** allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Das heißt mit Nehemia zu **GOTT** gesagt: **Mein Gott:**

Dessen hat sich auch beflissen der Sel. Herr Collega, Er wußte an wen er glaubete / und war gewiß / daß er ihm seine Beilage bewahren würde bis an jenen Tag. Er fürchtete sich für **GOTT** von ganzem Herzen / und war mit dem Heil. Willen ganz wohl zufrieden. Da Ich wenig Wochen für seinem Ende Ihn einsmahls besuchte und fragte / wie ihm zu Ruthe wehre? Ob er auch mit **GOTT** wohl zu Frieden wehre? antwortete er mir: **Ach ja / wie anders übel machen?** das war eine Rede eines rechtgeduldigen glaubigen und gehorsamen Dieners **GOTT**es / der in seiner größten Angst / die ihm der Allerhöchste auflegte / doch nicht meinete / daß es übel sey / was der **HERR** thue. Er hat wie in seinem ganzen wohlgeführten Leben also auch bis ans Ende uns ein Exempel hinterlassen kindlichen Gehorsams / Christlicher Gedult / und herglicher Liebe gegen **GOTT** / in welcher er zu **GOTT** von Herzen sagte: **Mein GOTT.**

Diesem werden nun auch nachfolgen die herglich betriü-

ten

Pf. 73. v. 26.

Wencesl:  
Berg-  
mann/  
Tremenda  
mortis hor-  
ra. part. I.  
cap. 41.  
pag. 345.

ten Leidtragende / sonderlich die Hochbetrübtte Frau Witwe /  
und ihre Vaterlose Weisen : sie werden diesen harten Her-  
zensstoß mit dem Schilde des Glaubens aufffangen / nicht  
in Ungeduld wieder den Allerhöchsten murren / sondern in  
Geduld sprechen : **Was Gott thut / ist alles gut.**  
Unsere Krone ist uns zwar von unserm Haupte gerissen /  
und unser bester Trost auf dieser Welt ist uns genommen :  
Aber das hat **unser GOTT** gethan ; denselben **unsern**  
**GOTT** wollen wir als unser bestes Kleinod in den Ar-  
men unsers Glaubens so feste halten / daß er uns nicht soll  
entwischen in Ewigkeit. Jener Christlicher fürnehmer von  
Adel / Herr Levin von der Schulenburg / wuste sich zu trö-  
sten aus der Einladung Christi : **Kommt her zu mir als  
le / die ihr müheselig und beladen seid / ich will euch  
erquickten.** Und weil ein sonderlicher schöner Trost in die-  
sem einigen Wörtlein begriffen wird / da Christus saget :  
**Zu mir /** hat er sich sonderlich erfreuet / daß die Prono-  
mina solchen Nachdruck und Trost in sich hätten / und so  
fein auf einen ieglichen insonderheit könten gezogen werden.  
Sprach demnach : weil der Herr Christus sagt / daß wir  
zu ihm kommen sollen / so bleibe ich bey Christo / **Er hält  
einen wohl schadeloß.** Das ist über aus schön geredet.  
Ja freylich hält der grosse Gott und unser Heyland Je-  
sus Christus einen wohl schadeloß im Leben und im Ster-  
ben. Ihr Hochbetrübtte nemet das kleine Wörtlein unsers  
Textes / **Mein /** auch fein zu Herzen / und deute es ein  
ieglicher auf sich / und sage in kindlichen Vertrauen zu Gott  
mit Nehemia und dem sel. Herrn Collegen als euren ge-  
wesenen lieben getreuen respective Ehemann und Vater /  
**Mein**

**Mein GOTT.** Ich versichere Euch / **GOTT**  
 wird euch wohl schadlos halten. Sehet an die Ex-  
 empel der Alten und mercket sie / wer ist jemahls zu schan-  
 den worden / der auf Ihn gehoffet hat? Wer ist jemahls  
 verlassen / der in der Furcht Gottes blieben ist? oder wer  
 ist jemahls von Ihm verschmähet / der ihn angeruffen hat?  
 denn der Herr ist Gnädig und Barmherzig und vergibt  
 Sünde / und hilfft in der Noth / sagt der Hochweise Sy-  
 rach. Auff welche Art der H. Basilius redet: Sic oportet  
 eum, qui studio habet seipsum omnibus virtutis par-  
 tibus perfectum efficere, ad sanctorum vitas, velut sta-  
 tuas mobiles & actuosas respicere, & illorum bona per-  
 imitationem sua facere. d. i. So muß man / wann man  
 sich in allerhand Christlichen Tugenden ( und sonderlich in  
 der Gedult im Creuze ) wil üben und fertig machen / auf die  
 Exempel der Heiligen / gleich als auf Lebendige und Kräf-  
 tige oder stets wirkende Seulen sehen / und ihnen in dem  
 guten ganz eigentlich nachfolgen. Und kurz vorher führet  
 er an zum Exempel der Gedult / und Standhaftigkeit im  
 Creuze den Hiob / und sagt: Wann kan die Standhaff-  
 tigkeit im Unglück von Hiob lernen / welcher nicht allein /  
 da sein Leben und Zustand sich merklich verkehrte / und er  
 aus einem Reichen ein Armer / ein Einsamer aus einem  
 der zuvor schöne wolgerachtene Kinder hatte / fast in einem  
 Augenblick wurde / dennoch aber unverändert in seiner Got-  
 tesfurcht und Hoffnung blieb / und behielt allenthalben sei-  
 ne Unüberwindliche Standhaftigkeit. 2c.

So redet auch S. Jacobus: Nehmet lieben Brüder  
 zum Exempel des Leidens und der Gedult die Pro-  
 pheten / die zu euch geredet haben in dem Namen  
 des

Luc. 1. 1. 1. 1. 1.  
 ni: 1. 1. 1. 1. 1.  
 Comment.  
 Epist. 1. 1. 1. 1. 1.  
 c. 2. v. 12.  
 13. 14. 15. 16. 17.  
 Epist. 1.  
 ad Gregor.  
 Nazianz.  
 pag. 628.

c. 5. v. 10.

des H Erren. **S**ihe wir preisen selig die erduldet haben. Die Gedult Hiob habe ihr gehöret/ und das Ende des H Erren ( was nemlich der H Erre für ein herlich Ende geschickt auf das Leiden Hiobs/ wie es der Syrische Interpres gibt: Finem, quem fecit ei Dominus, das Ende welches der H Erre ihm bescheret ) habe ihr gesehen. **Denn der H ERRE ist Barmherzig und ein Erbarmer.**

Jac: Laurent: in  
Comment.  
epist: Jacobi in h.  
l. pag. m.  
233.

Und weil dem also/ das GOTT niemahls einen einigen verlassen/ der von ganzem Herzen ihm vertrauet/ sondern er ein Erbarmer und Barmherzig ist/ so wird er euch auch nicht verlassen. Gedencet das Euer Sel. lieber Vater gleich aus dem Sarge euch zuruffe und sage:

**Was thut ihr so verzagen**

**Ihr armen Waiselein**

**Solt euch GOTT Hülff versagen**

**Er speist die Raben Klein**

**Frommer Witwen und Waisen/ ist**

**Er der Vater treu**

**Der euch auch wird ernehren**

**Das glaubt ohn allen scheu.**

Lib. 4. pag.  
m. 86.

Wann Curtius will den Trauer=Stand beschreiben/ der sich begeben/ als des Darij Gemahlin in der Gefangenschaft in dem Heerlager des Alexandri Magni verschieden/ und die hinterlassene Königl. Tochter in dem Schoße der Königl. Frau Großmutter Trost suchten/ erwehnet er

gar

gar nachdencklich; In conspectu erat nepos parvulus, ob id ipsum miserabilis, quod nondum sentiebat calamitatem, maximam ex parte ad ipsum redundantem. Das ist: Es stund in dem Gezelt gegen erwehnter Königlichen Frau Großmutter über/der annoch Kleine und zarte Neff oder Tochter Kind / welcher sonderlich zubetrauen war / weil er noch nicht mercken kunte den Jammer und Elend / welches Ihn am meisten treffen würde. Es stehet O Andächtige Herzen unter dieser Traur-Schaar uns auch für Augen der hinterlassene kleinste Sohn / welcher sonderlich zu bejammern / weil er noch nicht weiß und mercken kan / wer ihm abgestorben / und warum die andern weinen. Nun solte man auch wohl meinen / Es würde das Elend diesen am meisten treffen / aber man wird sehen wie sich Gott seiner wird annehmen: Auff sein ickiges Lassen / rufft ihm Gott gleichsam vom Himmel zu: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen. Ja euch sämtlichen Leidtragenden / die ihr sprecht: ach mein Gott! ach mein Gott! was sollen wir doch anfangen? rufft Gott vom Himmel in seinem H. Worte zu: Ich will euch nicht verlassen / noch versäumen. Und das ist gewißlich wahr / das wird Er euch auch halten. Glaubet nur.

### Vom Andern.

Derselbe nun / welcher seine Forderung stehen hat bey seinem Gotte / wird angedeutet mit dem Wort / **Meiner Gedencke Meiner mein GOTT im Besten.**

D ij

besten.

**besten.** So redet von sich der Fromme Gottselige Nehemias, an welchem wir zu betrachten haben / 1. Seinen Stand. 2. seine That und Werke 3. sein Anliegen,

Was den Stand des Nehemias betrifft / so sehen wir aus dem andern Buch der Maccabæer c: 1. v. 18. 23. Daß er aus dem Stamme Levi müsse gewesen seyn / und Priesterlichs Ampts gepfleget haben im Tempel / nach der Meinung des Cornelij à Lapide, Jacobi Tirini, Matth: Poli. etc. Wieder die Meinung des Sulpitii Severi und S. Isidori, welche ihn in den Stamm Juda setzen. Sixtus Senensis nennet ihn genere Judæum, welches vielleicht nicht den Stamm Juda absonderlich bedeutet / wie Cornelius à Lapide am angezogenen Orte will / sondern in gemein das Geschlechte der Nachkommen Jacobs / welche nach der wiederkunft aus der Babylonischen Gefängnis Juden genennet wurden / (wie Flavius Josephus anführet / ) von dem Stamme Juda / der zum ersten in das Vaterland kommen ist / welches auch daher Judæa genant worden.

Der Nehemias ist ein Hoffmann in Persien gewesen / ein Mundschencke des Königes Artahastha oder Artaxerxis, und ist dreymahl zu Jerusalem gewesen. Das erstemahl unter dem Könige Cyro, welcher den Juden die Gefängnis eröffnet / und sie heim ziehen lassen / da ihr Fürst und Führer gewesen Sesbazar oder Zorobabel nach etlicher Meinung / welchen der König Cyrus aus dem Stamm Juda zum Fürsten über die Juden bestellet hatte. Da aber den Bau der Stadt und des Tempels die Samariter unter dem Cambyse des Cyri Sohn neun Jahr lang verhindert / ist Nehemias mit Zorobabel wieder gen Babylon gezogen / und ist da endlich des Artaxerxis Longimani Mundschencke worden / unter welchem er zum andern mahl gen Jerusalem

In argum.  
Libri Nehem:  
hem:

Lib. 2.  
Biblioth: S. in Voce  
Nehemias  
p. m. 98.

Lib. 11.  
A. J. c. 5.  
pag. m. 320.

Nehem. 1.  
2. v. 1.  
Esdra 1. v.  
1. 2. 3. 4.

Esdra 3.  
v. 14.  
Corn: à  
Lap. in  
Argum.  
libr. Nehem:  
miz & in  
Maccab. 2.  
c. 1. v. 20.

Jerusalem gezogen / und binnen Zwölff Jahren die Stadt voll nds ausgebauet / und mit einer Maur befestiget. Nach welcher Verrichtung ist er zum drittenmahl nach Babylon wieder kommen / und von da nochmahls nach Jerusalem / woselbst er bald drauff gestorben. Wovon Josephus also schreibet: Da nun Nehemias solche und dergleichen redliche und löbliche Thaten mehr verrichtet / ist er im ruhigem Alter verschieden / der von Art ein frommer und gerechter Mann / auch gegen seine Landesleute über die massen milde und kostfrey gewesen / darum er auch einen ewigen und unsterblichen Namen hinter ihm verlassen / daß er die Mauern zu Jerusalem wiederum erbauet hat.

Und hieraus erhellet fürs andere / was er ausgerichtet und gethan / nemlich 1. für sein Vaterland gesorget. 2. und damit es demselben möchte wohlgehen / weder Unkosten noch Mühe gesparet / noch Gefahr angesehen / sondern es auff die gewisse Hülffe Gottes gewaget. Sein Anliegen aber und Ursache / so in seinem Herzen ihn bewegte zu bitten / daß **GOTT seiner im besten** oder in allen guten gedenccken wolle / war seine Unvollkommenheit. Nemlich / daß er sich auf seine gute Werke nicht für Gottes Verichte verlassen dürffe: weil ob er gleich seinen Landesleuten viel guts erzeiget / und für der Welt ein gut Gedächtnis gelassen / solches alles doch nichts sey / wanns ihm für Gott etwas ausrichten solte / in betrachtung daß er nicht allein solches alles und noch vielmehr schuldig sey zuthun / sondern daß auch viel Schwachheiten mit unterlauffen / deren er sich als ein Mensch nicht entbrechen können: und wanns für Gott solte genau überschlagen und gewogen werden / möchten

Lib. II. A.

J. c. 5. p.

m. 320.

: bnd:

Tom. 2.

Syllab.

: theol:

art: de:

Bon: opor:

c. 2. p. 82.

m. 3. p.

Spec:

obj. pag.

22. a. p.

lib: 11.

: theol:

: 2. p. 82.

m. 320.

: bnd:

Tom. 2.

Syllab.

: theol:

art: de:

Bon: opor:

c. 2. p. 82.

m. 3. p.

Spec:

obj. pag.

22. a. p.

C. 13. v. 22.

A. u. di. 3.

Broch-

mand:

Tom. 2.

Syllem.

Theol:

art: de

Bon: oper:

c. 2. q. 9e.

mer. 9. q.

Spec: 5.

obj. 2. pag.

253. a. b.

Isidor:

Hispal: de

S. B. l. 8.

c. 2.

Lib: 7. c.

10. Expof:

moral: in

c. 6. Hiob.

ten der Gebrechen wol vielmehr seyn als des guten / darumb  
wolle doch **GDt** bey solchem allen seiner als eines demü-  
tigen Sünder in gnaden gedencken / und seiner schonen nach  
seiner großen Barmherzigkeit / wie er kurz für unserm Texte  
selbst redet. Und ist also seine Meinung nicht / daß er mit  
seinen guten Wercken für **GDt** prangen und mit jenem  
Phariseer nicht wie andere Leute seyn wolle / sondern viel-  
mehr / daß er an das viele / was ihm noch mangle / geden-  
cke / sich deswegen für **GDt** schäme / und Gnade und Barm-  
herzigkeit begehre.

Wir haben hieraus zulernen / wie wir dem Nehe-  
mia sollen nachfolgen in seinem thun. Das Thun zei-  
get uns Nehemias an mit dem / daß er seine von **GDt**  
dem **HERren** verliehene seine Seele und kluges Gemüth  
zur Gottseligkeit angewendet / und dahingesehen / wie wir  
gehöret haben / daß er möchte **GDt** dienen / und seinen  
Landsleuten nützlich seyn. Das ist die beste Lebens Art /  
**GDt** dienen und vielen nützlich seyn in **GDttes**-Furcht.  
Frustra sibi de solâ fide blanditur, qui bonis operibus  
non ornatur. Der bildet ihm vergeblich die Seligkeit  
durch den Glauben allein ein / dessen Leben mit guten Wer-  
cken nicht gezieret wird / sagt Isidorus Hispalensis, und wie  
solche gute Werke auff **GDt** und Menschen sollen gerich-  
tet seyn lehret gar schön der Römische Bischoff Gregorius  
M. Per amorem **DEI** amor proximi gignitur, & per  
amorem proximi, amor **DEI** nutritur. Nam qui amare  
**DEum** negligit, profectò diligere proximum nescit, &  
tunc plenius in dilectione **DEI** proficimus, si in ejnsdem  
dilectionis gremio prius proximi charitate ligamur. d. i.  
Wann man **GDt** liebet / so wird man gedrungen / auch  
den Nächsten zu lieben / und durch die Liebe des Nächsten wird  
die Liebe zu **GDt** gleichsam genehret und erhalten etc. Die



Die rechte Art aber Gott und Menschen zu dienen ist / wenn der Dienst aus Liebe freywillig geschieht / wie S. Ambrosius sagt: Vere diligit, qui sine tristitia, sine timore, voluntario potius studio, quam coacto præcepta conservat. Derselbe hat eine rechte Liebe / welcher thut / was er soll / ohne Traurigkeit / ohne Furcht / vielmehr freywillig als gezwungen.

Wer hat Nehemiam gedrungen / so grosse Werke fürzunehmen? nichts als die Liebe zu Gott. Wer hat aber solche Liebe angezündet und eingegeben? niemand als Gott selber. Dessen Geiste er ist gehorsam gewesen / und das erfüllt / was der Geist Gottes ihn durch dessen Wort gelehret hat. Und hat dabey weder Gefahr gefürchtet / noch Ungemach gescheuet / noch Unkosten gespart. Sein Geist war willig / und Gott stärckte das Fleisch. So / so müssen wirs auch machen: Ein solcher muß der auch seyn / der da will / daß Gott sein **gedencken** soll / wann er zu Gott beten will: **Mein GOTT gedencke meiner.**

Der erste Grad ist Gott inbrünstig liebē / und seine Ehre ihm recht lassen zu Herzen gehen / hernach auch gegen dem Nechsig so bezeigen / daß er unserer zugenieffen habe. Das Herz muß zu erst Gott gegeben werden zur Erläuchtung und Heiligung / und hernach muß es zu den Creaturen gewandt werden / ihnen den von Gott verliehenen Schein in der Liebe mit zutheilen. Da Moses von Gott zum andern mahl wieder kam zu den Kindern Israel / da glänzte sein Angesichte / wie eine Sonne / und übertraf auch sein Glanz das Vermögen ihres Ansehens. Es ist unmöglich / daß etwas nicht glänze / was die Sonne bescheinet / es müsse denn rauch / schwarz und hohl seyn. Was sind Mond und

In Psalm.  
118. Serm.  
13. Tom. 4.  
P. m. 110.

Exod. 34.  
V. 29. 30.

Ster-

Sternen? Nichts anders als große Körper ohne sonderbah-  
 res Licht / und dennoch scheinen sie / aber nicht von ihnen sel-  
 ber / sondern von der Sonnen / so gar / daß / wann nach des  
 berühmten Jesuiten und Mathematici Athanasi Kircheri  
 Meinung man so hoch könnte fahren / daß man in solcher fer-  
 ne den hiesigen Erdboden könne anschauen / wie wir allhie  
 den Mond / derselbe nicht minder leuchten müsse / wie die  
 Sterne: Welches auch die Erfahrung gibt. Man sehe  
 nur im Mittage an bey hellem Sonnenscheine ein Stück Lan-  
 des von ferne / daß die Sonne bescheinet / und dagegen eins /  
 daß durch eine Wolcke beschattet wird: Wie mercket man doch  
 einen so mercklichen Unterscheid / und je näher die Farbe des  
 ermeldeten Landes der Weisse kömte / ie heller glänket es / und  
 das daher / weil unter den Farben die Weisse die reineste und  
 dem Lichte die ehnlichste zu seyn scheint. Also auch ein Ge-  
 mütthe / wann es mit Gott vereinigt ist / so glänket es in den  
 Tugenden / unter welchen die Liebe die höchste und grössste  
 ist / und ie reiner das Gemütthe von der Irdischheit ist / ie  
 mehr liebet es. Hoch erleuchte Gemüther lieben über alle  
 maas. Man muß sich über S. Paulum verwundern / daß er  
 gewünschet verbannet zu seyn von Christo / für seine Brüder  
 nach dem Fleisch. Und daher ist kein Wunder / daß Chri-  
 stus sein Leben für uns gelassen hat / und Gott seinen Sohn  
 gesand für uns zu sterben / da wir noch seine Feinde waren.  
 Dann so die Erleuchteten so helle scheinen / was solte die  
 Sonne und das Licht selber nicht thun. Und daher glau-  
 ben wir / daß die Liebe und Friede Gottes grösser ist und  
 höher denn alle Vernunft.

Nun die wir erleuchtet sind von Gott lasset uns dahin  
 trachten / daß unser Licht möge leuchten für den Menschen /  
 daß sie unsere gute Werke sehen. Laßet uns Fleiß anwen-  
 den /

I. Cor. 13.  
 v. ultimo,

Rom. IX. 3.

Rom. V. 8.

Malach: 3.

I. Joh. 1.

Phillip. IV.  
7.

Matth: V.  
16.

den / daß **GOTTES** Liebe allem fürgesetzt werde / und die  
 Liebe des Nächsten den ersten Grad nach derselben habe.  
 Und weil beydes in dem öffentlichen Gottesdienst zusammen  
 kömmt / so sol es mit uns heißen / wie wir von David singen:

**Jerusalem vergeß ich dein /**

**So wolle GOTT der Rechten mein**

**Bergessen in meinem Leben.**

**Wo ich nicht dein bleib eingedenck /**

**Mein Zung sich oben anheng' /**

**Und bleib an Rachen fleben.**

Denn der Gottesdienst ehret **GOTT** / und gibt dem  
 Nächsten den aller fürnehmsten Nutzen / der Gottesdienst ist  
 das höchste / edelste und schwerste / daß der Mensch in diesem  
 Leben verrichtet. Daher rühmt **GOTT** den Mose / daß  
 er sein Knecht sey / der in seinem ganzem Hause getreu sey.  
 S. Ambrosius rühmet den Kaiser **THEODOSIUM** gar schön  
 wegen der Sorg des Gottesdienstes / und Erhaltung der  
 wahren Religion: *Dilexi virum, qui cum corpore solve-*  
*retur, magis de statu Ecclesiarum, quam de suis periculis*  
*angebatur.* Ich habe einen solchen Mann geliebet / wel-  
 cher / da er sterben solte / mehr sich ängstete wegen des Zustan-  
 des der Kirchen **GOTTES** / als seines eigenen Anliegens.

Und Welch ein herrliches Lob ist / das **GOTT** dem **A-**  
**braham** gibt: Ich weiß er wird seinen Kindern und sei-  
 nem Hause nach befehlen / daß sie des **HERN** Wege halten /  
 und thun was recht und gut ist für Ihm.

Wann wir aber diesen nachfolgen wollen / so liegen uns  
 so viel Hindernissen im Wege. Es heist: **Wilt du das**  
**thun;**

Num. XII.  
7.

Concion:  
de obitu  
Theodossi  
Senioris  
Tom. 5.  
p. m. 59 G.

Gen.  
XII. 19.

Deuter:  
XXXIII.  
9.

Luc. 14.  
v. 26.

Gal: V. 24

Luc. 13. v.  
24.

Luc: XII.  
v. 11.

Concord.  
v. 14.  
Cit: Bal-  
thas: Cor-  
der: Ga-  
ten: Patr:  
in Luc: c.  
18. v. 1. p.  
m. 439. n.  
12.

thun; wiltu Gott und deinen Nächsten imbrünstig lieben /  
so must du Gefahr außstehen / Ungemach dulden / Schmach  
und Schaden leiden. Aber / wer zu seinem Vater und zu  
seiner Mutter spricht: Ich sehe ihn nicht / und zu seinem  
Bruder / ich kenne ihn nicht / und zu seinem Sohn / ich weiß  
nicht / die halten Gottes Rede und bewahren seinen Bund.  
Das ist wie unser Herr Christus spricht: So iemand zu  
mir kömpt / und hasset nicht seinen Vater / Mutter / Weib /  
Kind / Bruder / Schwester / dazu auch sein eigen Leben / der  
kan nicht mein Jünger seyn. Daher die so Christo ange-  
hören / Kreuzigen ihr Fleisch / sampt den Lüssen und Be-  
gierden. Und das heist ringen / das man durch die enge  
Pforte eingehe / nemlich alles außserliche / verachten / damit  
Gottes Wille geschehe.

Bei solchem Zustande müssen wir dann ferner Des  
mütia seyn / das wir uns keine stolze Pharisäische Feder  
wachsen lassen / zu sprechen: Ich bin nicht wie die andern  
Leute / wenn wir mercken / das wir etwas gethan haben /  
denn wer sich selbst erhöhet / der wird erniedriget werden.  
Und wie Nilus Episcopus Thesalonicensis schreibt / Va-  
na gloria irrationalis quaedam passio est omni virtutis  
operi taxi aut Smilacis instar sese insinuans: & sicut  
marsupium perforatum omnem virtutis mercedem ef-  
fundit ac perdit, & saxum sub mari latens naufragium  
procurat. d. i. Die eitele Ruhmsüchtigkeit ist eine Un-  
vernünftige Passion und Gemüths-Anferkung / welche sich  
wie eine schädliche Wunde umb alle Tugenden eines Men-  
schen windet / und selbige niederzucht ic. Wir müssen  
nicht wissen wollen / was wir guts gethan / sondern alle-  
mahl befürchten / das uns noch viel mangele / und alles un-  
vollkommen sey.

So

So hat es auch der Sel. Herr Collega gemacht/ bey seinem Thun war er allemahl sehr fleissig / und nahm nichts für als was zu Gottes Ehre und Dienste des Nächsten gehöret. Wie freudig war der Mann/ wann er jemand helfen kunte/ wie unverdrossen war er bey aller anzuwendender Mühe. Wie viele werden noch ihr Lebetage an Herrn **Meschmannen** gedenccken! wie viele müssen bey ihrem Wohlstande sagen. Da hat mich nechst Gott Herr **Meschman** zugeholffen! Er war seinem Vermögen nach der **Waisen Vater** und der **Witwen Helfer**/ des lahmen Fuß / und des blinden Auge.

Solches alles bildete er ihm ein sey seine Schuldigkeit / und in Betrachtung seiner Fehler und sündlichen Schwachheit sprach er; **Gedencke meiner mein GOTT** nach deiner grossen Barmherzigkeit.

So werden auch die hinterbliebene Hochbetrübtte Leidtragende sich bemühen in Gedult und allen Christlichen Tugenden Gott zu preisen / und ihren Nächsten / womit sie können / gerne zu dienen / und sich so anstellen / daß sie dem Nehemia und dem Sel. Verstorbenen Eheherrn und Herrn Vater können nachbeten / ô Gott gedenccke auch unser nach deiner grossen Barmherzigkeit.

### Vom Dritten.

**A**lle Forderung nu an ihr selbst betreffend / bestehet dieselbe in einem gnädigen angedencken verrichteter Werke / derer Gott im besten gedenccken wolle.

Wobey wir Zweyerley zubetrachten haben. I. **Adum.** Was

Was geschehen soll. 2. Formam. Wie es geschehen soll.  
 Was das erste betrifft / so begreift das in sich das Wort  
**Gedencken** / welches eine verrichtung des Gedächtnisses  
 vergangener Werke ist / welches an diesem Orte mit sich  
 führet eine gewisse Vergeltung entweder des guten oder des  
 bösen / zur Belohnung oder Straffe. Auf die erste weise  
 wirds gefunden Jerem: XXXI. v. 20. Ich gedencke noch  
 wohl daran was Ich ihm geredet habe / darinn bricht mir  
 mein Herz gegen ihn / daß ich mich seiner erbarmen muß.  
 So pflegen wir auch zu singen :

**Gedenck der Armin zu aller Frist /  
 Wenn du von Gott gesegnet bist /  
 Sonst dir das widerfahren kan /  
 Was Christus sagt vom reichen Mann.**

Ps. XXV.  
 v. 7.  
 Ps. XC.  
 v. 9.

Die andere Art zeigt David an / wann er saget: ge-  
 dencke nicht der Sünden meiner Jugend / welches Moses  
 also gibt: Unsere Missethat stelletu für dich / und unsere  
 unerkandte Sünde ins Licht für deinem Angesicht / darinn  
 fahren unsere Tage dahin durch deinen Zorn.

Was aber die Formam oder Art und Weise des ge-  
 denckens betrifft / zeigt solche das zugesetzte / **im besten.**  
 Welches in der H. Grundsprache nicht eben den Superla-  
 tivum gradum oder den höchsten Grad der Gnade im an-  
 dencken bedeutet / sondern nur die Qualität des Angeden-  
 ckens / und wird entgegen gesetzt dem bösen oder Straffe /  
 welche bey alzu scharffer überlegung sich ereignen kan.

Gen. 50.  
 v. 20.

Also wirds genommen / wann Joseph zu seinen Brü-  
 dern sagt: Ihr gedachts böse mit mir zu machen. **ODER**  
 aber gedachts gut zu machen. Oder wie es Joh: Piscator  
 gibt:

gibt: **G**ott hats gedacht zum guten. d. i. Daß ihr mich verkauffet den Midianitern / die mich in frembde Lande führten / war bey euch die Meinung / ich solte entweder umbs Leben kommen / oder doch das Leben so erbärmlich zubringen / daß mir lieber were tausendmahl zu sterben. Ein solches böses fürhaben hattet ihr: Aber der gütige **G**ott kehrete solches umb. Was ihr meinetet zum bösen / das mußte das beste werden / nemlich daß mirs wohl gienge / und ich eben in der Frembde zum grossen Herrn würde / welches mir bey euch so nicht hätte werden können.

Wach Ist also die Meinung des Nehemia: **Mein Gott** gedencke meiner und meiner Thaten / die ich deinem Volck erwiesen habe / in allem guten: **Setze** mein **G**ott aufs beste aus / was ich gethan habe / übersehe dabey in Gnaden / wo ich gefehlet und gestrauchelt habe / denn ich bin ein Mensch; verlasse mich aber nur auf deine Gnade / drum schonen meiner nach deiner grossen Barmherzigkeit / und laß mir ins künftige alles gutes widerfahren / ob ichs gleich nicht eben so verdienet habe. **H**ERR / du weißt / daß ichs gut und aus trewen Herzen gegen dir und deinem Volck gemeinet habe / und daß ich deine gute Hand und gnädige Führung dabey verspüret habe / woraus ich habe abnehmen können / daß dir mein Thun wohlgefallen: so gedencke meiner mein **G**ott nun ferner im besten / nach deiner grossen Barmherzigkeit / so wohl

**E**us  
hic

hie in gegenwertiger Zeit / als in dem zukünftigen Gerichte.

Dieses gibt uns anlaß zu betrachten / welches der Kinder Gottes und wahren Christen höchster Schatz und kostbare Foderung sey / nemlich **das gnädige angedencken GOTTES** / daß GOTT ihrer in Gnaden nicht vergesse / sondern sie ihm allezeit für Augen schweben mögen. Dessen Kostbarkeit ist sehr hoch / und der Nuße trefflich groß.

Theatr:  
vit: hum:  
lib. 19.  
pag. 1313.

Id. ibid.

Neue  
Welt  
Nicolai  
Höni-  
gers /  
part. 3. lib.  
1. p. 33.  
Id: ibid.  
l. 2. p. 33.

Die Kostbarkeit dieses Schatzes gehet über alles. Es ist gegen ihm nicht zu achten des Pythet Celenæi baarschaft / des M. Crassi Jährliches Einkommen / und des Gynacava und seiner Söhne Atabaliba und Guascaris Reichthümer. Von jenen beyden meldet Theodorus Zwingerus, daß der eine dem Könige Dario in Persien verehret habe einen ganz klam güldenen Platanum: (welches ein Baum ist / der sehr breite Blätter hat /) dessen Söhne aber / dem Xerxi, seine Baarschaft angebothen / welche bestund in 2000. Centner oder Talenten Silbers / (den Centner zu 600. Kronen oder 750. Thal. gerechnet /) und am Golde vier tausend mahl tausend Persische Goldgülden / daran nur sieben tausend mangelten. Der ander aber nemlich M. Crastus auß seinen Gütern Jährlich fünf tausend mahl tausend Goldgülden heben können.

Von denen Peruvianischen Königen aber schreibt Levinus Apollonius Gandobruganus daß der Vater Gynacava, als ihm sein Sohn Guascares geboren / ein ganz gülden Schiffseil habe flechten lassen / welches also schwer gewesen / daß zweyhundert Männer (welches fast ungläublich scheint / wie der Autor meldet) gnug daran zu tragen gehabt. Der Atabaliba hat dem Spanischen General Pizarro für



ro für seine entledigung gebotten einen viereckten Platz voll  
 klaren Goldes von lauter schöner aufgestochener Arbeit / pag. 61.  
 (welches er doch / wie sein Bruder Guascates hernach an-  
 deutet / durch Beraubung der Sonnen Tempels zu Cuscon,  
 welchen sein Vater der Gynacava so gezieret / hat verschaf- Lib: 1.  
 fen wollen /) der so breit und hoch were / als ein Gemach o- pag. 33.  
 der Kammer / darinn etliche Personen mögen wohnen. Der  
 Guascates aber wolte zu seiner Ranzion über die Verheiß- Lib: 2.  
 sung seines Bruders / welche er wolte verschaffen / daß sie ges- pag. 68.  
 schehe / den ganzen Königlichen Pallast zu Casamalec von  
 unten an bis zu oberst unter das Dach hinauf gesteckt voll  
 klaren Goldes füllen. Hat auch zugleich angedeutet / woher  
 er solches nehmen wolle. Mit welchen unglaublichen Reich-  
 thumb wohl nichts als des Königs Salomons Vermögen zu  
 vergleichen / von welchem die Heil. Schrift zeuget / daß  
 der König Salomo grösser sey gewesen / denn alle  
 Könige auf Erden mit Reichthumb und Weisheit.  
 Und daß man das Silber zu Salomons zeiten nicht geach-  
 tet. Es sind aber alle diese erzehlete Güter / in aller Reich-  
 thumb der ganzen Welt gegen dem Reichthumb der Kinder  
 Gottes nicht zu achten. Denn wie der andächtige Hiero-  
 nymus Savaranola anmercket / ist daß ganze Weltwe-  
 sen dem saulem Holze zu vergleichen / welches in  
 finstern helle schemet / bey Tage aber heßlich aus-  
 siset. Denn

**Was sind dieser Erden Güter?**

**Eine Hand voller Sand /**

**Kummer der Gemüther.**

2. Paral:  
 92 v. 22,  
 vid. M.  
 Mart:  
 Lipen.  
 Navig.  
 Salom:  
 Ophirit.  
 cap. 8 Sect.  
 1. § 5. 6. 7.  
 pag. 640.  
 & seqq.  
 Conc. 6.

Paulus  
 Gerhard.

fin-

singet jener Christliche Gottselige Prediger gar recht; Und  
 ein ander:

**Gold ist nur rothe Erd /  
 Ach! Erd ist nicht viel wehr.**

Der Kinder Gottes aber und der recht-Gottseligen  
 Menschen Reichthum / welchen sie admiriren vor ihren  
 Schatz / ist nicht Silber und Gold / nicht Reichthum dieser  
 Welt / sondern weit höher denn alle Creaturen.

Ihr Reichthum ist in Gott / und ihr Schatz Gottes  
 Gnade / welche ihnen durch gnädiges Angedencken Gottes  
 mitgetheilet wird. Was ist aber höher als Gott? und  
 köstlicher als dessen Gnade? wer fraget was nach Himmel  
 und Erden / wenn man nur einen gnädigen Gott haben  
 kan? Denn solches hat einen trefflichen Nutzen: Was kan  
 Reichthum dieser Welt thun / wann man ist in Leibes Noth /  
 in Seelen Noth / in Todes Noth? Geld kan bisweilen in  
 Leibes Noth helfen / aber nicht allemahl / und nicht fürnem-  
 lich. In Seelen Noth aber und Todes Noth weder helfen  
 noch trösten. Aber das gnädige Angedencken Got-  
 tes nützet allemahl und allerwegen in dieser und zukünftiger  
 Zeit. Wann Gott in dieser Zeit eines gnädig und nach  
 seiner großen Barmherzigkeit in Christo Jesu gedencet /  
 so erlanget der Mensch vergebung aller seiner Sünde / und  
 wird gerechtfertiget für Gott: Er wird für Gottes Gna-  
 den-Kind und Erben gehalten: Mit den sonderbahren Ga-  
 ben des H. Geistes erfüllet zum wahren Glauben: in dem  
 Stande der Gnaden Gottes durch heilige Regierung und  
 Antreibung erhalten: im Tode getröstet und nimmermehr  
 verlassen. Nach dieser Zeit aber hebt sich an die ewige  
 Freud / in welcher der selige Mensch vergisset alle seines Lei-  
 des!

des / denn **GOTT** wischet alle Thränen allda ab :  
wird vollkommen heilig / denn er schauet und erkennet  
**GOTT** vom Angesichte / wie Er ist : wird ewig herr-  
lich / denn seine Sonne gehet nimmer unter und hat  
kein leiden mehr. Das ist ein Schatz über alle Schätze!  
wer das zu fordern hat / der hat ein grosses zu hoffen.

Wehe aber dem! Und aber / wehe! so hieran nicht zu  
fordern hat / oder nichts begehret / oder ihm selbstem hindert /  
entweder durch vergessung und hindansetzung der Geboten  
**Gottes** / denn wer mich ehret sagt **GOTT** / den wil  
ich auch ehren / wer aber mich verachtet / der sol  
wieder verachtet werden. Du vergiffest des Ge-  
setzes deines **Gottes** / darumb wil ich auch deiner  
Kinder vergessen. Oder durch gelassene Fleisches Lust  
und muthwillige Verkehrung des Herzens / wie dorten die  
Juden sagten zu Jeremia: Nach dem Wort / das du  
im Nahmen des **HERRN** uns sagest / wollen wir dir  
nicht gehorchen / sondern wir wollen thun nach al-  
lem Wort das aus unserm Munde gehet. Aber  
was folget auf solches: Jerusalem hat sich versün-  
diget / darum muß sie seyn / wie ein unrein Weib.  
Und das Ende ist **O** wehe! daß wir gesündiget ha-  
ben. Denn Fleisch und Blut mögen das Reich  
**Gottes** nicht ererben / sondern so wir nach dem  
Fleische leben / so werden wir sterben müssen.

Darumb sol billig ein jeglicher mit allem fleisse dahin  
sehen / daß er 1. des Gesetzes **Gottes** nach beyden Taffeln  
stets gedencke / und alles wohl überlege / was **Gottes** heil.

F

Wille

Apoc: 7.  
v. 17.

1. Cor: 13.

v. 12.

1. Joh: 3.

v. 2.

Apoc: 2

v. 23.

Apoc: 7.

v. 16.

1. Sam: 2.

v. 30.

Hof: 4 v. 6.

Cap. 44.

v. 16.

Thren: 1.

v. 8.

e. s. v. 16.

1. Cor. 15.

v. 50.

Rom: 8.

v. 13.

**Wille und Meinung sey:** So der fürtreffliche Mahler Apelles keinen Tag hat hingehen lassen sine linea, ohne übung seiner Kunst in ziehung einer geraden Linie aus freyer Faust: Wie vielmehr sol ein Kind Gottes der geraden Nichtshand des Wortz und Geboten Gottes alle Tage nachdenken. Es bringet solches grössern Ruhm / denn des Apellis Kunst: solche wird alleine für Menschen gerühmet / jenes aber für Gott. **Wol dem /** sagt David / **der lust hat zum Gesetze des Herren / und redet von seinem Gesetze Tag und Nacht.** 2. Daß er seinen eignen willen / welcher eine Feindschaft wider **GOTT** ist / allemahl / so viel möglich / widerstrebe / auff daß Gottes Wille geschehen möge.

Ps. 1. v. 24

Rom. 8. v.

7.

Wann König Philippus in Macedonien / damit er seinen Willen brechen möchte / und nichts unbedächtlich und ungebührlich thun / ihm hat alle Morgen zu ruffen lassen: **Philippe, gedencke daß du ein Mensch seyst.** Und jener Fürst / damit er nicht vergesse seines herkommens / und in ungebührlichen Hochmuth gerathe / allemahl dieses Symbolum geführet: **Villigis, recole unde veneris. Willigis gedencke / von wannen du bist.** Und umb eben dieser Ursach willen Agathocles König zu Syracusa in Sicilien die irdenen Geschirr von seiner Taffel nicht abschaffen wollen / weil er eines Töpfers Sohn gewesen: So sollen wir bey einer ieglichen bewegung unsers Herzen entweder in Zorn oder Lust gedencen / daß wir sündige Menschen und Adams Kinder sind / und uns wol fürsehen / daß wir ia nimmermehr wieder daß decorum filiorum Dei, wieder die gebühr der Kinder Gottes handeln mögen. Dann weder die Königliche Hobeit noch die Fürstliche

liche

liche würde in dieser Welt gleichet sich dem Erbe Gottes im Himmel. 3. Daher mit Furcht und Zittern seine Seligkeit schaffe / denn Gott läset sich nicht spotten / und wieder Gott sündigen ist ein unbeschreiblich großes übel. Darumb wo man gefehlet / thue man ja bey zeiten Busse / denn Gott läset keinen ungestraft.

Wann man dem nachtrachtet / so hat man die gewisse Hoffnung / weil Gott barmherzig ist in Christo / und vergiebet die Sünde dem / der da gläubet / und verdammet ihn nicht / daß Gott auch unserer gedencen werde in allen Gnaden / und im besten / so woll in dieser Zeit / als in künfftiger Ewigkeit. Er werde uns in dieser zeit seine Gnade zur Gottseligkeit / und dorten die ewige Herrlichkeit mittheilen. So ist auch gesinnet gewesen der sel. verstorbene Herr Collega. Sein höchster Wunsch und bestes Kleinod war / bey Gott im Gedächtniß aufs aller beste zu verbleiben. Er sahe fleißig dahin / daß er 1. der vergebung seiner Sünden oft durch würdigen Gebrauch des Heil. Nachtmahls möchte versichert werden. 2. des beystandes und Regierung des heil. Geistes stets möchte geniessen / und 3. weil er wol wuste / daß in seinem Fleische nichts gutes wohnete / bemühet er sich solches zu Creuzigen sambt den lusten und begierden. Er ließ 4. nimmer aus dem Gedächtniß die heil. Zehen Gebot / damit dieselben eine Richtschnur seines ganzen Lebens seyn möchten / und sahe mit fleisse zu / nach beyden Taffeln einher zu gehen. 5. In seinem Amt getreu / und in Gottes Gnaden zu verbleiben / war sein höchstes Vergnügen / und diß sein letzter Wunsch / selig abzuschneiden / und seine Seele dem treuen Schöpfer in seine Hände zu befehlen. Dessen er auch gewehret worden / in dem er sanft und selig verschieden.

So folgen nun auch diesem nach die sämpflichen Leidtragende / und suchen ihren Schatz und Reichthum / ihre Eh-

re und Freude einig und alleine in der Gnade Gottes / das bey allem begebenem Fall Gott ihrer nach seiner grossen Barmherzigkeit gedencken wolle. Erlangen sie das / so sehe ich nicht was ihnen mangeln könne. Denn ihr Gebet wird erhöret werden / ihr Seufzen angesehen / ihr Verlangen nach ihrem besten erfüllet / und allemahl wird Gott ihr Schützer und Vertreter seyn. Ein ieglicher wird im Glauben der

Pl. 11. v. 14

Feindschaft trocken und sagen können: Ich hoffe auff den Herren / wie sagt ihr denn zu meiner Seelen / sie soll

Pl. 27. v. 1.

fliehen wie ein Vogel. Der Herr ist mein Licht und mein Heyl / für wem? für wem? für wem sollt ich mich fürchten? Sie sprechen getrost zu Gott dem allerhöchsten: weil du mein Gott und Vater bist / dein Kind wird dir verlassen nicht / du väterliches Herz.

Heb. 13.  
v. 7.

Lezlichen wird auch die Löbliche Bürger-schafft dieser Christlichen Gemeinde nicht vergessen ihres gewesenen Alten Lehrers der 25. Jahr ihnen hat getreulich und mit allem Fleiße für gestanden / das sie seiner Lehre und gegebenen guten Exempeln folgen nach der vermahnung S. Pauli: Gedencet an eure Lehrer die euch das wort Gottes gesagt haben / welcher Ende schauet an / und folget ihrem Glauben nach.

Von dem Thebanischen Herkogé Epaminonda wird gemeldet / das an seinem Ende Er zu den umstehenden Freunden / die seines Todes wegen herzlich bekümmert waren / und ihn fragten was sein letzter Wille were / soll gesagt haben: Nullum aliud volo nisi memoriam mei.

Nichts mehr als das man meiner nicht vergesse. Mir denht als wenn der sel. Herr Collega auß dem Sarge Euch / andächtige Zuhörer / zu ruffe. Nullum aliud volo,

lo, quam memoriam mei. **Ach! vergesst meiner nicht.**  
 Es wird die Löbliche Christliche Gemeinde solches begehren  
 erfüllen / nicht allein in beständiger verbleibung bey reiner  
 rechter Lehr und Glauben / sondern auch in Christlichen  
 Mitleide / gegen seine betrübtte Hinterlassene. Man wird  
 umb des lieben Vaters willen der noch meistens unerzoge-  
 nen Waiselein nicht vergessen / und der herzlich betrübtten  
 Frau Wittwen noch allemahl im besten gedenccken / von der  
 man wol die Wort des Poeten gebrauchen kan :

Visa est rapto bis viduata viro.

Sie ist durch absterben ihres Mannes gleich-  
 samb in doppeltem Wittwenstand versetzt worden :  
 denn die Krone ist von ihrem Haupt gerissen / und die unter-  
 haltung höret auff. Wer sich des dürstigen in Glauben  
 erarmet / und des Elenden im besten gedenccket / dessen wil  
 auch Gott wieder im besten gedenccken. Denn wol dem /  
 der sich des dürstigen annimt / den wil der Herr  
 erretten zur bösen Zeit sagt David: Heiliger gnä-  
 diger Gott / gib du uns deine Gnade / daß wir  
 deiner und deines heil. Willens allezeit in gläubt-  
 gen Gehorsam gedenccken mögen / damit tu auch  
 unserer nimmermehr in Ungnaden vergessen / son-  
 dern stets unser im besten gedenccken mö-  
 gest. Amen! umb Jesu Christi

Willen Amen! Amen.

S. D. G.

§ ij

Per-

Pl. 41. vj. 62

## Personalia.



**Als nun des wohlseiligen Herrn**  
 PRIMARIJ dieser Kirchen und Senioris Eines  
 WohlEhrwürdigen Ministerii allhier Lebens-  
 Lauf biß an sein sanft und in GOTT selig erreiche-  
 tes Ende betrifft / so ist dem Löblichen herkommen gemäß /  
 folgendes darvon abzustatten überreicht worden / nemli-  
 chen: Es ist der nunmehr im GOTT selig Entschlaffene  
 Herr Primarius von wohlbekanten Christlichen und Ehr-  
 lichen Eltern aus einem Reinen und Unbefleckten Ehebette  
 erzeugt und im Jahr Christi 1627. den 2. Junij des Mor-  
 gens frühe umb 7. Uhr allhier zu Halberstadt an das Licht  
 dieser Eitelkeit gebohren / dessen Herr Vater sel. hat geheis-  
 sen Herr **Heinricus Meschman** / gewesener  
 Regierender Bürgermeister hieselbst / die Mutter sel.  
 Frau **Anna Seggers** / Weiland **Peter Seg-  
 gers** / Vornehmen Kauff- und Handelsmannes allhier  
 Eheliche Tochter. Der Großvater von Vaterswegen hat  
 geheissen Herr **Frank Meschman** / gleichfals ge-  
 wesener Regierender Bürgermeister allhier / und die Frau  
 Großmutter Frau **Elisabeth Dieterichs** / ꝛ.  
 Und ob zwar von beyderseits Freundschaft ein mehrers aus-  
 geführet und benahmet werden könnte / die weiln es aber ein  
 Ubraltzes und in die 100. Jahr allhier wohlbekantes Ge-  
 schlechte / als hat man ein mehrers davon anzuführen vor  
 unnöthig erachtet. Von oberwehnten Seinen lieben El-  
 tern hat unser nunmehr in GOTT ruhender Herr Primarius  
 und



und Senior sel. durch Gottes Segen nicht nur Seinen Ursprung / sondern ist auch also fort von denenselben nach seiner Leiblichen Geburth durch das Sacrament der heiligen Tauffe dem Herrn Christo Seinem Erlöser und der Kirchen Christi zur Kind- und Erbschafft des Ewigen Lebens ein verleibet / und dabey **Augustus** genennet worden / Nachfolgents so bald er nur ein wenig erwachsen und an Verstande und Jahren zugenommen / haben es besagete Seine liebe Eltern an fleißiger und sorgfältiger Erziehung nicht ermangeln lassen / allermassen sie Ihn / so balde er zureden angefangen / zu hause anfänglich für sich zur pietät und Gottesfurcht angewiesen / hernachmahls bey verspürung eines Föhigen Ingenij Privat Præceptores gehalten / dabeneben auch in hiesige Stadt schulen geschicket / da er denn auf das treueste und fleißigste unterwiesen. Weiln aber seine liebe Mutter Anno 1642. am 2. Martij in Gott selig entschlaffen / auch Sein Herr Vater sel. es für guth angesehen / daß er auch anderweitige Schulen besuchen möchte / als ist er in obbemeldten Jahre nach Garleben und nach deme er 2. Jahr daselbst verharret / Anno 1644. auff Halla gezogen / und als er daselbst den berühmten Mann Th. Herrn M. Christianum Gueinzium auch 2. Jahr gehöret / hat er mit Väterlichem Consens, und da ein Edel- und Hochweiser Rath allhier / zu Behuff und fortsetzung seines Studierens ein vier Jähriges Suspendiū ihm versprochen und unverweigerlich folgen lassen / uff die Ubralte reine Lutherische Universtät Wittenberg sich begeben / aldar er in die drey Jahr verblieben und in 1649. Ausgang desselben Jahres wegen seiner zugestoffenen Kranckheit wieder seinen Willen in Patriam kommen. Nach ziemlicher Veränderung

enderung aber ist er nachgehendes auff Jehna gezogen / und bis Anno 1651. daselbsten verblieben / auch nachmahls / da er unterschiedliche Städte und örther besichtiget / anhero nacher Halberstadt zu seinem Herrn Vater sich zurück begeben / und seine Studia Theologica eine zeitlang fleissig exerciret.

Anno 1653. Mense Septembri ist der Sel. Herr Primarius von denen Herrn von Bartensleben uff- und zu Wolffsburg zc. zur Gastpredigt gefodert / auch wenige zeit hernach ordentlich und ohne alle unrechtmäßige Mittel zum Pastorat in Jembke und dazu gehörige Sechs Dörffer vociret, auch als er die Präsentation von dem Episcopo des orthz / nemlichen : Ihr. Hochfürstl. Durchl. Herrn **Christian Ludewigen** / Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg zc. Ehrtmilder gedächtnis erhalten / und dem gebrauch nach in der Stadtkirchen zu Zella eine Probepredigt abgelegt / durch das Dieffhornische Ambt bemeldter Gemeine zu Jembke / vorgestellt / und durch Herrn D. Waltern und Herrn Superintendent Nicolaum Pystern investiret worden / ehe er aber daselbst ein Jahr der Gemeinde mit grossen vergnügen fürgestanden / hat ein Edel- und Hochweiser Rath alhier / nach dem Herr M. LUCAS Alpleben Todes verblieben / und an dessen stelle der auch Sel. Herr M. **UDOWIG** Fiedler verordnet / ohne alles sein begehren und anhalten zum Compastorat beruffen. Ob nun zwar wohlgedachte Herren von Bartensleben zc. den Sel. Herrn gar ungerne gelassen und Ihn ferner nacher Wolffsburg befördern wollen / so hat er doch in ansehung dessen / daß obwohl gedachter Hochweiser Rath alhier ordentlicher weise vociret / und er als ein Suspendiat dessen Gewogenheit genossen / lieber hieher / als dort zubey-

ben erwöhlet / deswegen umb günstige dimission angesuchet / bey seinen Pfarrkindern öffentlichen valediciret / und im anfang des August-Monats Anno 1654. durch ofthesagten Hochweisen Rath 2c. in dieser Kirchen öffentlichen eingeführet / und als ferner in Anno 1674. durch des Sel. Herrn M. LUDWIG Fiedlers Tode das Primariat dieser Kirchen vacant worden / fernerweit zu denselben vociret und bestellet worden. Sieben Wochen vor seinen Beruf zu dem hiesigen Compastorat ist er in den heil. Eheorden getreten / und mit der domahligen Jungfer **Catharinen Gertrauden** / Tit. Herrn **Conrad Pelzers** / der Königl. Majest. 2c. und Erone Schweden 2c. wohlbestalten General-Proviantmeister Lieutnants und Erbsassens zu Elevelns Sel. Eheleiblichen Tochter / nun mehro hinterlassenen höchstbetrückten Frau Wittben / obigen besagten 1654. Jahres den 26. May alhier in dieser Kirchen Ehelichen getrauet / mit welcher er Vier und Zwanzig Jahr / 30. Wochen und 5. Tage in recht Christ-Friedlicher vergnügter und Gesegneter Ehe gelebet / massen er denn mit Ihr durch Gottes Segen Eilff Kinder als 7. Töchter und 4. Söhne / wovon drey Töchter und ein Söhnlein in Ihrer zarten Jugend dem Sel. Herrn Vater indie Ewigkeit vorangegangen / die übrigen 4. Töchter / (wovon die Aelteste Jungfer Margaretha Elisabeth vor wenig Wochen mit Consens und grosser inniglichen Freude des Sel. Herrn Vaters an Herrn DANIEL Wernern bestalten Amtmannen des Gräfl. Mansfeld. OberAmpts zu Eisleben verheyrathet worden : ) nebenst bemeltem Herrn Schwieger- und noch dreyen Unerzogenen Söhnen in höchster betrübnis Ihren respect. Sel. Eheherrn / und Vater

S

DAS

das Geleite zu seiner Grabstätte geben / erzeiget. Sein  
 geführtes Christenthum betreffende / ist selbiges Männigli-  
 chen / absonderlich aber uns an diesem Orte am besten be-  
 kand / und ob er zwar wie alle Menschen nicht Engelrein /  
 und Menschlichen Fehlern und Gebrechlichkeit unterworf-  
 fen gewesen / so können wir doch ohne eitem Ruhm Ihme  
 dieses wohl nachsagen / daß er in seinem Leben ein rechter  
 Orthodoxus, welcher nach S. Pauli Worten aus der 1.  
 Timoth. 3 nicht alleine seinem Hause / sondern auch die-  
 ser von Gott Ihme anvertraueten Christlichen Gemeinde  
 24. Jahr / 20. Wochen und 5. Tage / also wissen vorzusteh-  
 en / daß er an jenem grossen Tage nicht alleine die Unver-  
 welckliche Krone der Ehren empfangen / sondern auch un-  
 ter die Zahl derer / davon beynt Dan. am 12. Cap. geschrieben  
 stehet / wird gerechnet werden. Seine Krankheit und dar-  
 auf erfolgtes Sel. Ende belangende / so ist abermahls män-  
 niglich unter uns wissend / daß der Sel. Herr zarter Na-  
 tur und daher schwacher Constitution des Leibes gewesen /  
 massen er sich schon lange zeit und Jahre her / da ferne er  
 sich nur ein wenig alteriret oder erschrecket / mit einem  
 Continuirlichen Herzklopfen schleppen müssen / welches  
 Ihme denn nicht alleine oft beschwerliche Tage / saure Stun-  
 den / sondern auch viel schlaflose Nächte gemacht / wodurch  
 denn / wie leicht zu ermessen / viel Kräfte hinweg gegangen /  
 aber wie dem allen / so hat er doch seine ihm von Gott be-  
 fohlenen und anvertraueten Amte in dieser Gemeinde so wohl  
 publicè als privatim freudig / getrost und unerschrocken al-  
 lemahl selbst verrichtet. Zu diesem beschwerlichen Herzk-  
 klopfen nun / hat sich auch durch verhängnis Gottes vor  
 vier Jahres frist die Hædica nebenst grosser Geschwulst bey  
 den sel. Herrn angefunten / dadurch er dermassen weiter ange-  
 grif-

griffen und mitgenommen / daß er nicht alleine damahls den  
 1. Sontagin der Fasten nachgeendigten Gottesdienst Kranck  
 auß diesem Hause des HErrn gehen / sondern auch in die  
 18. Wochen von dieser Cankel bleiben müssen. Nachdem aber  
 der viel Fromme Gott sein / und der lieben Seinige / wie auch  
 ganzer Gemeinde fleißiges Gebeth erhöret / die damahlige  
 Hand und Cur des Arztes gesegnet / und den fast erstorbe-  
 nen Herrn wieder genesen / auch mit Hiskia noch einige Zeit  
 und Jahre zu seines lebens Ziel legen lassen / hat er selbi-  
 gen Johannis Tag seinen lieben Gott bey angehender sei-  
 ner ersten gehaltenen Predigt von dieser Cankel herzlich ge-  
 dancket und mit dem Könige und Propheten David gebe-  
 ten / der Gott der Ihme in seinem Leben so wunderbarlich  
 geführet / aus so mancher Noth errettet und in dieser gros-  
 sen Kranckheit geholffen / möchte Ihme doch diese erzeigete  
 grosse Gnade und Wohlthat nimmermehr vergessen noch auß  
 dessen Sinne kommen lassen. Hierauff hat er sein Ambt  
 als ein Rechtsmäßiger beruffener Bischoff / wie auch mit  
 seiner Gemeine treumeinender Lehrer und Prediger wie-  
 derumb vier Jahr / wiewohl manches mahl schwach und  
 kräncklich / jedoch Herksfreudig verrichtet / bis Ihm endlich  
 sein lieber Gott und HErr mit schon besagter Kranckheit  
 denovo wieder angegriffen / so daß er verschiednen 1. Se-  
 ptemb. war der 14. Sontag nach Trinitatis, nach geen-  
 digter seiner vor Mittags- Predigt wieder schwach und  
 Kranck zuhause gehen und sich wehrender zeit fast mehren-  
 theils Bettlagerig halten müssen. Ob nun wohl zeit seiner  
 anhaltenden Kranckheit her / so wohl bey hiesigen als Aus-  
 wertigen Herren Medicis und Chirurgis Mittel und Rath  
 gesucht / derselben auch durch dienliche Arzeneien sattfam  
 angewendet und gebraucht worden / ist es doch mehrentheils

vergebens und umsonst gewesen / massen die adhibirten Medicamenta bey dem sel. Herrn in die Länge nichts mehr verfangen wollen / noch der Natur zu hülffe kommen können / denn sich allgemählich der Appetit zur Speiß und Trancß bey Ihm verringert / hergegen die Geschwulst / Mattigkeit und Schmerken vermehret / gleich wie nun aber der sel. Herr in seinem ganzen Leben das edele Kleinod das liebe Wort Gottes und die Gedult herzlich geliebet / also hat ers auch in seiner Schwach- und Kranckheit sein bestes Cordial und Balsal sein lassen / massen er immer vor sich in der Stille alleine gelesen und gebetet / auch sich und die lieben Seini- gen ofters angeredet und gesagt: Wies GOTT gefellt / so nehms ichs an / umb Gedult wil ich ihn bitten / Er ist allein der helfen kan / und wenn ich schon were mitten / in Angst und Noth / lege gar im Tod / kan Er mich wohl erretten / 2c. Item / Was mein Gott will das gescheh allzeit / sein Will der ist der beste / 2c. Und / Ey nun mein Gott so fall ich dir getrost in deine Hände / nim mich und mach es du mit mir / bis an mein letztes Ende / 2c. Ja je grösser endlich seine Schwachheit und Schmerken wurden / je grösser ward auch seine Gedult / wie er denn auch seine hochbekümmerte Eheliebste also getröstet / als ihn dieselbe in seiner grossen Mattigkeit anredete und sagete: Ach mein liebster Schatz / womit sol ich doch euer mattes Herz noch einsten laben und erquickten / antwortete er darauf? mit Gedult? Ist auch in solcher Gedult und stetigen anhaltenden Gebet seinem Erlöser Christo Jesu getreu verblieben / bis derselbe letztlich aller seiner Kranckheit / Schmerken und Jammer ein gewünschtes Ende gemacht / in deme Er den sel. Herrn am verschynenen letzten Christtage des Nachmittages zwischen zwey und drey uhr durch ein sanftes Simeons Stünd-

stündlein aus dieser Zeitligkeit ohne einziges zucken und ungeberde gefordert / und der Seelen nach zu sich von der Irdischen zur Rechten himmlischen Christ Freude des himmlischen Jerusalems eingeholet / seines Alters 51. Jahr / 29. Wochen 5. Tage und 7. Stunden. Nun der Allerhöchste *re. / re. / re.*

\* \* \* \* \*

### Abdankung.

**H**och- und WolEdle / Hoch- und WolEhrwürdige / WolEhrveste / Hoch- und Wolweise / Hoch- und Wolgelehrte / Ehrenveste / Vorachtbare / Wolfürnehme / Hochgeehrte / Großgeneigte Herren / Liebwerthe Freunde.

Wie auch

HochEdelgebohrne / Hoch- und WolEdle / Ehrbare / Hoch-Ehr und Tugendreiche Frauen und Jungfrauen.

**I**ß der abgesagte Heidenfeind / der fromme Kaiser VALENTINIANUS gestorben war / und der Gottselige Bischoff AMBROSIVS ihm



D. Caspar  
Bertram  
in Conc;  
Funeb.  
WILHELM  
MI Ducis  
Saxoniae  
Juliz, &c,

FRIEDERI-  
CUS Sapi-  
ENS.

parentirn solte / trat er mit diesen beweglichen Worten auf:  
Solvamus optimo Principi Stipendiarias lacrymas, das  
ist / lasset uns den frommen Fürsten beklagen und beweinen/  
denn er ist es werth / und sind wir schuldig ihm unsere Thrä-  
nen zu zöllen. Heute 14. Tage ist dieser löblichen Stadt  
abgestorben nicht eben ein grosser Kaiser / Fürst / oder Krieges-  
Held / sondern ein rechtschaffener Kirchen-Held / der Isra-  
el / die Christliche Kirche über die 24. Jahr allhier wieder  
ihre Feinde tapffer beschützet / und die Wahrheit bis in den  
Todt verthediget / ein Vornehmer reiner Theologus, ein  
wolmeritteter Prediger und Geistlicher ( von welchen jener  
frommer Churfürst zu Sachsen pflegen zusagen. Er wol-  
te lieber mit einem mächtigen Potentaten zu thun/  
als einen Prediger zum Feinde haben / denn Gott  
schützte sie / und sie befehlen ihre Sache dem Herrn)  
nemlich / der Hoch Wol Ehrwürdige / Groß Achtbare und  
Hochgelarte Herr **Augustus Meschmann** /  
Hoch meritirter Past. Prim. zu S. Martini und Scholarcha,  
Den Gott zu einem treuen Werkzeug aller meiner zeit-  
lichen Wohlfahrt gebraucht / und den ich in seinem Leben als  
einen Vater geliebet und geehret.

Wann ich nun diesen lieben seligen Mann auch paren-  
tiren und Ihm damit meine letztere Kindliche Liebe erwei-  
sen sol / mit was Worten kan ich sonst auftreten / als eben  
mit des vorangezogenen frommen Bischoffes Ambrosii sei-  
nen: Solvamus optimo Primario Stipendiarias lacry-  
mas: Lasset uns unsern frommen Primarium beklagen und  
beweinen / denn er ist es werth / und sind wir schuldig ihm un-  
sere Thränen zu zöllen. Denn wie hiebevör der fürtreffliche  
Lehrer der Lateinischen Kirchen und Bischoff zu Hippo ge-  
sagt:



sage: Non potest fieri, quin mors sit acerba ejus, cu-  
jus vita nobis dulcis, so istß unmöglich / daß dessen Abschied  
uns nicht solte bitter und schmerzlich seyn / dessen leben uns  
möglich / süß / lieb und angenehm gewesen. Und wenn ich auch  
schon mit diesen Worten nicht aufstrete / so habe ich doch auch  
bey meinem stillschweigen nichts anders als rotte Augen /  
beisse Thränen und bestürzte Gemüther gesehen: nichts an-  
ders als Klagen / seuffzen / ächzen und lächzen gehöret: Wo  
ich mich ißo in diesen Oberpfarrhaus hin lehre und wende /  
finde ich an allen orten und wänden / inwendig und auswen-  
dig geschrieben / was dorten in des Propheten Ezechielis  
Brieff zu finden / **Klage Ach und Weh**: Ach! es ste-  
het ißo fürwar alhier weit anders / als heute für 5. Wochen.  
Heute 5. Wochen war diß ein Hochzeit = ißt ein Leichhaus.  
Heute 5. Wochen stunden wir alhier mit unsern Feyer: /  
i t mir unsern Traurkleidern angethan. Heute 5. Wo-  
chen war alhier *communis laetitia* eine allgemeine Freude /  
denn es ward des Seel. Herrn Primarij älteste Jungfer  
Tochter mit dem Herrn Amtman **Daniel Bernern**  
in den Heil. Estand eingeseget / und ward Figuraliter &  
instrumentaliter musicirt, **wiltu mie diesem Manne**  
**ziehen**: ißt findet sich *communis tristitia*, und höret man  
keinen frölichen gesang oder instrumenta, sondern man stim-  
met an / Mit Fried und Freud ich fahr dahin. Wenn mein  
stündlein verhanden ist. Heute 5. Wochen war der Seel.  
Herr Primarij noch *Vivus*, und stund vor seinem Fenster /  
und schaute mit seinen Augen noch an / wo seine liebe Tocht-  
ter getraute und eingeseget wurde / Gott mit vielen seuffzen  
umb eine glückliche gesegete Ehe anrufende. Aber ißt ist  
er *Mortuus*, wird Todt heraus getragen / und wird nun kei-  
ner seiner lieben Kinder Trauung mehr beywohnen / noch  
hier

Ezech. 2.

V. and T.

Gen. 24.

of. B. 1. A.  
2. 1. 1. 1.

Threni, V.

Melchior  
Adami in  
vitis The-  
olog.  
Germ. p.  
340.

hier für Sie mehr sorgen können. Heute 5. Wochen ge-  
schahen hier comunes gratulationes, jederman wünschte  
dem Seel. Herrn Primario glück zu seiner Tochter Hoch-  
zeit. Heute ereignen sich comunes lamentationes, bey  
jederman ist ein mitleiden / das Pfarrhaus ist vol weinens /  
und sagen die Leute kläglich: Ach unser Herr Primarius  
ist gestorben / er wird Heute begraben: Ach wolte Gott er  
hette noch länger leben sollen. Denn da heult und weint  
und solviret Lacrymas Stipendiarias die Hochbetrübtte Frau  
Wittwe / sambt ihren 6. zum theil noch unerzognen kleinen  
Kindern. Nicht unrecht. Es ist Ihr lieber respectivē  
Eheherr und Vater werth / und hats verdienet / das Sie ihn  
betrauern. Die lieben Kinder hatten einen recht Sorgfältigen  
Vater / und die Hochbetrübtte Frau Wittwe einen Holdse-  
ligen süßen Ehesatz. Er war eine Kron ihres Hauptes /  
das Leben ihrer Leben. Aber sihe **diese Krone ist herab  
gefallen von ihrem Haupt** / und dieses Leben hat sich  
mit dem Tode vereinbahret. O harter Unglücksfall! O  
schmerzlich und bitterer Todes-fall? Die Frau Primarin  
ist nunmehr eine verlassene betrübtte Wittwe. Und die 6.  
lieben Kinder arme Vaterlose Weißlein. Wenn man die  
Frau Wittwe fragen solte ob nicht der Todt ihres Seel. E-  
heHerrns ihr mehr zuherken ginge / als da ihre Kinder / El-  
tern und Freunde verstorben: würde Sie ohne zweiffels  
frey mit dem gottseligen Theologo und Superintend. zu  
Wittenberg D. Paulo Ebero einem herzens Freund des Hoch-  
gelahrten Herrn Philippi Melanchthonis antworten: Ach  
meine Schmerzen sind grösser / denn das ich sie gnugsam an  
den Tag geben kan / da mir mein liebes Kind starb / da war  
mir nicht anders / als wenn mir ein Finger were abgeschnit-  
ten worden / nun aber ist / als were mir eine Rippe aus dem  
Leibe

Leibe gerissen / ja vielmehr als wenn mein Herz entzwey geschnitten / daß eine Theil mir blutig gelassen / und das ander also in die Erde verscharrt worden. Eolt ich ihr bitteres Leid an ich in einem Sinnbild entwerffen / so wolt ich vorstellen den Edelgestein des Plinii Eydros genant / darinnen man siehet / als ob stetige Thränen drin tröpffeten mit dieser beyschrift.

**Die Thränen fließen für und für  
Bey mir / als wie im Stein allhier :**

Ich setze noch dabey und neben Ihr die Zährlin der Vaterlosen Weislein abzubilden / das Bild eines kleinen Kindes / welches in der Hand Corallen ständlein hält mit diesen Worten :

In lacrymis vivimus. Mit Thränen sind wir ganz umschwemmet. Gleich wie etwa das Corallen ständlein nach der Natur verständigen bericht in lauter Wasser wachsen und grünen soll.

Da heulet und weinet / und solviret laerymas Stipendiarias der Herr Eydam (welchen die göttliche providenz der Frau Wittwen in mangelung ihres Eheherrns aus senderbahrer gnade zum stuzz zu geordnet) nebst seiner Eheliebste. Nicht unrecht / es ist der Seel. Herr Primarius werth und hats umb den Herrn Eydam wol verdienet / denn er ihm erzogen Ischa Masch Kélet ein vernünftig und vorsichtig Weib. Eschet Chail, Mulierem virtutis ein Tugendames Weib. Wo von Salemon nicht unillig gesagt. Wer eine Ehefrau findet / der findet was gutes : und kan guter ding seyn im Herrn. Das aber ist ein gutes Eheweib / welche ihr vertrauen auf Gott setzt / und gottes furcht vor ihren höchsten schmuck achtet.

Prov. 19.

14.

Prov. 31:7.

Prov. 18.

22.

S

wie

- Judith. 9. Wie Judith c. 9. welche ihren Ehemann herzlich liebet / und hält ihn vor ihren Herrn und größten Schatz. Wie Sara. 1. 1. Pet. 3. welche ihre Haushaltung abwartet / nicht mit geschwätz und andern dingen / die Sie nicht angehen / umbgehet / sondern strecket ihre Hand aus nach den Rocken / fasset die Spindel mit ihren Fingern / gehet mit Woll und Flachß umb / und arbeitet gern mit ihren händen / wie Bathseba / welche deswegen von ihrem Sohn sehr hochgerühmet wird. Und ein solches Eheweib hat der seel. Herr Primarius seinem Herrn Eodam erzogen / was denn wunder das er solviret Lacrymas Stipendiarias? Ich kans beiden nicht verdencken / wenn sie seuffzen: **Ach! daß wir Wasser genug hetten in unsern Augen / und das unsere Häupter Thränenquelle weren / daß wir Tag und Nacht beweinen könt / unsern verstorbenen / respectivé, Schwiger / und Vater. Ach! daß der Held unsers Hauses umbkommen. Bedencket in was für einem Zustande ihr heute 5. Wochen waret / und wie es nun beschaffen? Euer Herzensfreude hat ein Ende / und euer Keige ist in Wehklagen verkehret.**
- Thren. I.
- 4 Maccab. 9.
- Thren. V.

Es heulen / weinen und solviren Lacrymas Stipendiarias die beyden Herrn Brüder un sämtliche vornehme freundschaft. Nicht unrecht: Euer seel. Herr Bruder und freund war euch ein rechter Jonathan / das ist / **Geschenck Gottes** / welches Gott euch und der ganzen freundschaft geschencket und verehret hatte. Was nun wunder / wenn ein jeder mit David klaget. **Es ist mir leid umb dich mein Bruder un freund / du lieber Jonathan / du lieber Auguste, daß wir deiner Bruder Treue und angenehme vertraulichkeit nicht mehr uns zugetrösten haben.**

Da beweinen / beklagen und solviren Lacrymas Stipendiarias

diarias die Götter dieser Stadt: Eine Christliche Obrigkeit. Nicht unrecht: Er hats umb ihnen wol verdienet. Denn Sie an ihm gehabt einen treuen Wächter über ihre Seelen / und stetigen vorbitter zu Gott vor dero hohes auffnehmen / Zeitlich und Ewige wolfarth. Ich bin versichert / daß wo sich ihre macht so weit erstrecken könnte / so würden Sie den teuren Lehrer auch von den Todten wiederumb holen und aufwecken / massen ich ihnen nicht mindere Liebe zu messe / als jener Herkog Erich zu Lüneburg an den Tag gabe / als er den vortrefflichen Theologum Urbanum Regium von den Flugspurgern hinweg genommen / und denselben ihnen nicht wiedergeben wolte / sondern auff seine Augen weisende / sprach: So wenig ich meiner Augen im Kopff entrathen kan / so wenig kan ich auch dieses Predigers entrathen.

Pl. 82.

Ez. 3.

Da beweinen / beklagen und solviren Lacrymas Stipendiarias Ein Wohl Ehrwürdig Ministerium und sämtliche Priesterschaft alhier: Nicht unrecht. Er hats verdienet / Sie haben ja an ihm gehabt einen treuen mitarbeiter und gehülffen an dem Wort Gottes / einen recht leutseligen und verträglichen Amtsbruder / der wol inacht genommen / was Prosper. schreibet: Sacerdos debet rectè docere propter officium, paci Studere ob charitatis vinculum, & sanctè vivere propter exemplum. Drum beklagen Sie so sehnlich. Es ist uns leid umb euch lieber Herr Primarie, wir haben grosse Freude und Wonne an euch gehabt. Eure Liebe ist uns sonderlicher gewesen denn Frauen Liebe.

1. Cor. 3.

e. Sam. 4.

Es beweinen/beklagen und solviren Lacrymas Stipendiarias alle seine Pfarr- und Reichkinder. Nicht unrecht: Er ist werth und hats um ihnen alle wol verdienet. Sie haben an ihm verlohren einen lieben geistlichen Vater / Der sie durchs Wort

1. Cor. 4.

**Wort der Wahrheit gezeuget** / eine liebe Mutter / die Sie abermahl mit ängsten geboren. Einen leützeligen unterweiser der irrenden / einen Holdseligen tröster der verlassenen. Wer suchet der Menschen Seligkeit? wer zeiget den Himmel? wer straffet die Sünder? wer führet zur Tugend? wer richtet auf den Elenden / und den der betrübtes Geistes ist? Thun es nicht die / so **GOTTES** Stadt / **GOTTES** Macht / **GOTTES** Hand / und **GOTTES** Mund führen / treue Lehrer und Prediger? O wie manche Seele hat doch der treue Primarius zum Himmel befördert / soltestu O allerseeligster Himmels-Tempel der Auserwehltten an iego reden / und einziges Zeugniss uns hiervon ertheilen / so würdestu viel 1000. seelige vor den Stuel **GOTTES** uns praesentiren / die seine Priester-hand die Zeit seines wehrenden Ampts dazu-geführt hat.

Matth. XI.  
II.

Ja es beweinet / beklaget und solviret Lacrymas Stipendiarias das ganze Halberstadt. Nicht unrecht: Er ist ihnen gewesen ein recht **brennend scheinend Licht**. *Λυχνος καίόμενος καὶ φαίνας*, wie dorten Christus Johannem nennet / der so wol ratione donorum sanctificantium als administrantium, daß ist / so wol seinem Glauben / Liebe und andern Tugenden nach / die ihm als einem Christen nöthig / als auch wegen seines brennenden Eifers und anderer Prediger gaben. Wer seine fürtreffliche Beredsamkeit / wer seine wolausgearbeitete Predigten / wer seinen umb sich scheinende Tugend - Wandel gründlich erkennet hat / wird bekennen müssen er sey ein **brennend und scheinend Licht** gewesen / *CrySTALLUM pellucidum & radians, in quod radij solis incidentes in coetera, quae vicina sunt, refunduntur.* Ein helleuchtender Crystall / der die Sonnenstralen / mit welchen er durchscheinet war /  
wieder

wieder von sich gegeben / und andere wieder damit angestrahlt / wie also Dionysius einen Prediger will qualificiret wissen. Da nun ein solch scheinend Liecht ausleschet / solte das nicht Furcht und Schrecken erwecken. Es ist in finsterner und furchtsamer Nachtzeit an unheimliche örter über die massen schröcklich / wenn ein brennendes und scheinendes Liecht ausleschet! was soltet ihr nicht bey irigen verlust eines Kirchen-Lichts für gedanken euch zumachen haben! Ist es kläglich / wenn ein reich beladen Schiff mit denen Edelsten Kleinodien und andern kostbaren ungemeynen Wahren zu grunde sincket. Ist es kläglich wenn ein herrlicher Pallast mit den sonderlichsten rariteten und Schmuck / oder mit einer unschätzbaren Bibliothec im Rauch aufgehet: was solte denn nicht an igo Halberstadt trauern / in dem durch geschehenen Todesfall ein solcher unschätzbare Schatz der fürtrefflichsten Gaben gänzlich ver sincken / eine solche lebendige Bibliothec im Todesrauch drauffgangen.

So beweinen / beklagen und solviren Laeymas Stipendiarias alle Freunde und Bekandte auffer Halberstadt. Denn sie an ihm verlohren Virum antiqua virtute & fide einen rechten Nathanäel und Israeliten darin kein falsch. Philippus Melanchthon hat pflegen zusagen. Es werde der Welt noch vor dem Jüngsten Tage an dreyerley mangeln. 1. an guter Münze / 2. an Holze / 3. an guten Freunden. Ach du lieber Mann wie bistu in allen dreyen so ein wahrer Prophet gewesen / absonderlich am dritten. Heu ubi pietas! heu ubi prisca fides! wenn ich des seel. Manns redliches treues auffrichtiges Herz bedencke / und halte dagegen / wie igt alle Welt / so voller falschheit ist / dencket mir / GOTT habe die betrügliche arge Welt eines so

Corn. a  
Lap. in  
Levit.  
XXII.

Joh. 11. 2.

In vit.  
Gregor.  
Lectura

deutschen

deutschen und aufrichtigen Herzens nicht länger werth ge-  
schähet / und deswegen mit ihm auß diesen bösen leben gen  
Himmel geeilet / da er noch an das rechte menschliche Alter /  
welches 70. und wenns hoch kömt 80. Jahr ist / gelanget. Zu  
Ruhm sollen auff seinen Leichstein folgende Verse geschrie-  
ben seyn. *Vixit nulli gravis omnibus usu.*

**Er lebte daß sich niemand über ihn be-  
schwerte. (man begerte.**

**Vielmehr das seiner Freundschaft jeder.**

Die mögen wir auch auff seinen Leichstein lassen ge-  
schrieben seyn. Solte man darüm einen solchen Mann nicht  
beweinen : Er istz werth / und hats umb uns allen wol ver-  
dienet. Und daß ich in Individuo auff mich komme / kan  
ich gewiß und fürwar / da ich nicht impiè handeln / in be-  
trachtung seiner hohen meriten und wolthaten gegen mir  
nicht anders / als ich muß mit Elisa diesen meinen Eliam  
nachsehen und nach ruffen / **Mein Vater / mein Vater  
Wagen Israel und seine Reiter.** Denn er mich nun  
15. Jahr als einen Sohn geliebet / und meine wolfarth in  
allen / so viel in seinem vermögen / befördert. Dieser mein  
Elias / dieser mein Jonathan / mein halbes Herz und See-  
le ist dahin / und muß ihn leider mit den Worten des Bern-  
hardi, womit er seinen geliebten Gerardum betaurte / nach-  
ruffen. *Unum cor, una anima fuimus. Verum hanc  
nostram pariter atq; tuam animam pertansit gladius,  
& seindens mediam, partem locavit in coelo, partem in  
coeno deseruit.* Wir seind durchaus ein Herz und Seel  
gewesen / es ist aber ein Schwert durch unsere Seele gegan-  
gen / und hat uns von einander geschnitten / und den einen  
Theil

2. Reg. 2.

In vit.  
Gregor,  
Nazianz.



Theil zwar im Himmel versetzt / den andern Theil aber auf Erden im Nothe gelassen.

Und solten wir untereinander nicht solches Mannes Tod betauern / gedenckt doch der H. Geist selber in seinem Wort solcher betrübtten Fall nicht ohn Schmerken / nicht ohn Wehmuth und Wehklagen. **Ach es gehet mir wie einem der im Weinberge nachlieset / die frommen Leute sind weg aus dem Lande / und die gerechten sind nicht mehr unter den Leuten / rufft uns Micha zu / da immer ein frommer und Gottseliger Mann nach dem andern hingehet. Und Esaias winselt und thut sehr wehmütig. Ach der gerechte kömmt umb / und niemand achtet drauf.**

Mich, 7.

Es: 57.

Allein hemmet eure thränen / stillt eure seufzer. Unser seelig verstorbenen Herr Primarius bedarf derer nirgend zu. wir sehen daß dieser Himmelschluß nicht zu endern ist / denn auch hier gilt / was Salomon in seinem Prediger sagt: **Siehe an die Werck Gottes wer kan das schlecht machen / daß er krümmet.** Wozu dient das daß wir uns über seinen Todt mehr betrüben wollen? Glück zu ist Ihm zuwünschen zu dem Himmlischen wechsel den er getroffen / und ihn zu gratuliren zu der Ewigen Himmlischen Hochzeit des Lams / wie wir ihn heute 5. Wochen zu seiner Tochter Hochzeit gratulirten. Er ist nunmehr aus der furcht zu der sicherheit / aus der Dienstbarkeit in die güldene Freyheit / aus der Wüsten dieser Welt in das himlische Canaan und Ewige Seeligkeit versetzt. Sein Todt ein gang zum Seeligen leben ist. Denn so da Seelige Leute sind / die im Glauben an Jesum Christum sterben / wie seelig muß ist unser Herr Primarius seyn / der anderst nichts als durch den Glauben auf die Gnade Gottes und Christi Verdienst wol-

Eccl. 7.

Joh, 3.

Matth. V. wollen seelig werden: So da seelige Leute und des lieben Gottes treue Kinder die Friedfertigen / wie muß doch igt so ein lieber Sohn des Allerhöchsten sein unser lieber Herr Primarius, der mit jederman in fried und einigkeit gelebet: So die Lehrer werden leuchten wie des himmels Glanz? frommer Gott wie wird scheinen und leuchten unser Herr Primarius. Und daß ist / welches uns alle / absonderlich die hochbetrübtte Frau Wittwen / sechs Kinder / und sárabliche nahe Angehörige kräftiglich tröstet. Denn ob ihnen wollt allen dieser klágliche Todesfall sehr zu Herzen gehet / recolligiren Sie sich doch billig wieder / und lassen ihnen den Willen Gottes gefallen / und richten sich auff mit dem trefflichen Wechsel den er getroffen / und recht Seeligen abschieden er genommen. War doch kein muckß / kein schmerken / keine einkige ungeberde.

**Mit fried und freud ich fahr dahin**

**In Gottes Willen**

**Betrost ist mir mein Herz und Sinn**

**Sanfft und stille /**

**Wie Gott mir verheissen hat**

**Der Todt ist mein schlaff worden.**

Hieß es mit dem Seligen Mann. Daß ist ein unaussprechlicher Trost. Es ist zumahl ein hoher trost (schrieb einsmahl der Seel. Herr Lutherus an einen Bürger aus Mansfeld) daß euer Hausfrau mit solchen gnaden und so säuberlich und Christlich aus diesem elend abgeschieden / damit euch Gott ja greifflich zeigt / daß er nicht aus Zorn / sondern aus eitel güte mit euch handle. Zu solchen trost hilfft nicht

nicht wenig frequens hujus funeris comitatus. Was vor Zeiten von den Einwohnern und Kirchen Kindern zu Constantinopel gerühmet worden / als Sie Meletium einen wolverdienten Bischoff von Antiochia, der eben daselbst auff den Synodo oder geistlichen Convent Todes verfahren / zu grabe begleiteten / quod ad ipsum urbs tota sese cum magna lacrymarum vi effuderit, daß Sie zu seinen begräbniß recht Volkreich mit grossen hauffen und vielen Trähnen sich eingefunden / adeo celebri honorificoq; funere elatus est Meletius wird daselbst hinzu gesetzt / also ehrlich und prächtig bestatten Sie ihren wolverdienten Lehrer zur Erden: Daß muß ich heute von denen allhier zu Halberstadt auch rühmen. Ich halte es hat ein jedweder die Seinen darzu ermahnet / wie dorten Q. Metellus zu des Q. Cor. Scipionis Africani Leichbegängniß seine 4. tapffere Söhne angemahnet. *Itē Filij, & funebri Scipionis lecto humeros vestros subjicite, ejusq; exequias celebrare, nunquam funus majoris civis videbitis.* Fort ihr Söhne / schicket euch des Scipionis Leichenbaar auff euren Schultern fortzutragen und seinem Begängniß beyzuwohnen / nimmermehr werdet ihr eine fürnehmere Bürgerleiche zusehen bekommen. *Itē O mei & funebri Primarij nostri lecto humeros vestros subjicite, ejusq; exequias celebrare, nunquam funus Pastoris vigilantieris videbitis.*

Gibt demnach der hinterbliebenen hochbetrübtten Frau Wittwen und leidtragenden Kindern benebst der gesamten vornehmen Freundschaft eine nicht geringe Erleuchtung ihres schmerzlichen zustandes / daß meine Hochgeehrte Herrn und Freunde / wie auch Frauen und Freundinnen auff vorher beschehene Ehr und dienstfreundliche Einladung sich mit hindansezzung ihrer hochwichtigen Geschäfte so viel abmüß-

J

sigen

sigen / und dem in Gott ruhenden Herrn Primario zu Eh-  
 ren in diß Traurhaus einfinden wollen. Gleich wie Sie  
 nun daraus eine sonderbahre Ehre / Gunst und affection  
 vermercken / davor Sie sich ehren und dienstlich bedanken/  
 also bitten Sie sambt und sonders ferner / Sie gerühen noch  
 dieses zu der allbereit erzeugten willfährigkeit hinzuzuthun / und  
 des wolseeligen Herrn Primarij verbliebenen Körper an sei-  
 ne Ruhestatt mit dero Hoch- und Ansehnlichen gegenwart zu-  
 begleiten: Sie wünschen nicht mehr als solches bey für-  
 fallender gelegenheit ( jedoch lieber in angenehmen und er-  
 freulichen Zustande ) mit möglichsten Diensten zuerwiedern:  
 worzu Sie sich hiermit willigst wollen erboten haben. Und  
 weil wir sehen / wie noch immerfort ein gut Freund nach den  
 andern hinstirbt / so laßt uns stündlich zu einer Seeligen  
 abreise gen Himmel uns bereit halten / und bedencken / daß  
 über ein kleines auch wir müssen alle / alle davon. Es  
 kan so bald so plötzlich mit einem Menschen gar aus  
 seyn und dahin kommen / daß er muß sprechen  
 vixi, so bald ich igemeine Rede ende/  
 und spreche dixi.

M. Nicolaus Sauerwald.

Acer.

Acerbissimi, ejusq; justissimi

Obitu

Viri

PL. REVERENDI, AMPLISSIMI & CLARISSIMI,

DN. AUGUSTI  
MESCHMANNI,

ad

D. Martini apud Halberstad. Pasto-  
ris Primarii & Scholarchæ, Reverend.

Ministerii Senioris,

*Ortu honorati, doctrina puri, facundia admirandi,  
laboribus indefessi, vita integri, moribus accepti,  
beneficiis optime meriti, &c.*

Qui

Halberstadij Anno 1627. d. 2. Junij hora 7. matuti-  
na Consulibus natus, Anno 1678. d. 27. Decembr.

inter 2. & 3. pomeridianam placide  
& beatè

*Deo animam, d. 10. Januay. Anno 1679. Corpus  
antiquæ matri honorificè reddidit;*

Doloris

hanc perpetuam significationem

& memoriam

existare voluerunt

Gener, Confratres, amici, filioli

& clientes.



QVEDLINBURGI,

Typis Johannis Okelii,



## Madrigal.



Ehr groß ist zwar die Noth  
Wenn zwey verEhte Herzen  
Eins trennt der bitter Todt;  
Doch will man nicht verscherzen  
Des Höchsten Gnad und Huld /  
So muß man mit Geduld  
Das schwere Kreuz ertragen /  
Und nicht dabey verzagen.  
Dis mercket doch /  
Ihr hochbetrübtte Schwiger Mutter /  
Gott lebet noch !  
Der Euch zur Bittben hat gemacht  
Wird für Euch sorgen Tag un Nacht.

So tröstet Seine Hochbekümmerte  
Frau Schwieger Mutter

Daniel Berner.



U Merschmanne, redis sedes Ubi JOVa  
qvietas

Pro.

Promisit : misero linqv̄is in orbe tuos,  
 Orbatos te patre q̄videm, ac tutore ; sed illos  
 Non sine patre DEO, et vindice perpetuo.  
 Tu viduam linqv̄is sine conjuge, non sine JOVA  
 Pro te divinam linqv̄is opem miseræ.  
 Sic utrisq; benè est consultum. Vive beatus  
 In coelis : hîc non sunt sine patre tui.



D fährt Herr Meschmann auff vonhinnen in den  
 Himmel /  
 Verläst die Seinen hie in diesem Welt-getüm-  
 mel /

Die Kinder Vaterloß / die Wittwe ohne Mann /  
 Daß man mit grosser Müß kaum kaum sie trösten kan.  
 So groß ist hie das Leid / das Elend und die Schmerken /  
 Dieß Schwerdt dringt durch und durch die hochbetrübten  
 Herzen.

Doch sind sie gänzlich nicht verlassen ohne Mann  
 Und ohne Vater / der den Waisen helfen kan.  
 Herr MESCHMANN reiset weg / und läst hie Gott  
 den Seinen /

Der Leid und Freude gibt / und kans nicht böse meinen.  
 Herr MESCHMANN kömpt zur Ruh: den  
 Seinen steht Gott bey /

So kan seyn jedes theil von Kummer-Sorgen frey.

Also betrachtete seines Verrn Colleggen  
 sebl. Abschied / und seiner hinter-  
 lassenen hochbetrübten Fr. Witt-  
 wen / und Kinder großes Verrze-  
 leid / Christlich und mitleidends  
 lich

Johannes Ebeling.  
 I 3 Per

✠

Per Crucem, ad Lucem.  
Durchs Creuzes Schrein  
Zum Gnaden = Schein  
Man geht hinein.

**I**st eine Priester-Frau ( die Warheit zube-  
kennen )  
In ihrem Wittwen Stand' ein Jammer-  
Bild zu nennen ?  
So ist hingegen auch in solchem ihrem Leid  
Gott selbst um so viel mehr ihr Trost / Schutz / Ehr  
und Freud.

**Denn**

2. Cor. 1. v. 5.

**G**leich wie wir des Leidens Christi viel haben : Also wer-  
den wir auch reichlich getröstet durch Christum.  
Solchen

**Reichen Trost durch Christum**

Der höchst-betrübten Fr. Wittwen  
und sämtlichen Kindern von Gott  
zuerhalten /

Schreibt und Wünschet dies  
ses aus herzlichem  
Mitleiden

**Henricus Ammersbach,**  
P. P. P.

E C 29



**C**apitis morbo capiunt quos membra dolores,  
 ( Illo sublato mox his metuenda ruina est. )  
 Quæq; pericla gregi Pastore absente timenda,  
 ( Quæ lupus insidiis fructis minitatur eidem )  
 Imminet & quantus lapsus titubante columinâ  
 Innixæ domui, ( nam corruit hæc cadente. )  
 Emorbo ac obitu MESCHMANNI hæc omnia *Membris*  
*Ipsius atq; Gregi* contingunt & *Viduis*,  
 Non satis, è morbo FRATRES sensisse dolores,  
 Ex obitu ulterius nunc dissolvenda videntur  
*Membra*, DEUS nobis reddas *εὐδαιμονία* pacis!  
 Discessisse vides *currus Equites Israelis* 2. Reg 1  
 Quanta Gregis nunc imminuisse pericla? 2. 12.  
*Aedes Augustus* præsens feliciter auxit,  
 Discessu ac lacrymis auget *Prolem Viduamq;*  
 MESCHMANNUS, vit MESCHIÆ, fortissimè inhæsit  
 Jesu, quemq; fide semper vitaq; secutus;  
 Inde *Φιλανθρωπία* Christi Patribus *Φανέρωσιν*  
 Factam defendit contra omnes *ἀντιλέγοντας*;  
 At cerbis carnis cathedram nunc *Σωυιλοκουεσε* vacare!  
 Ah MESCHMAN *Mysterum* extinguitur *aurea Lampas*!  
*Theologie lumen cathedra patriæq; decorum*!  
 Prosequeret laudem, si non lacrymis prohiberer,  
 Quæ nos circumstant mala, quæq; futura pericla  
 Instant, à nobis Jesus procul ipse repellat,  
 Abstergat lacrymas *Vidua Natisq; relicta*,  
 Afferat inflicto medicamina grata dolori,  
 Utq; Pater vertis soletur Matri & instar!  
 Felix Tu è patriâ in Patriam, *doctissime mysta*,  
 Transgressus, salveto perpetuumq; valeto!

Hæc

Reverendissimi Con-Fratriis imò Patris  
 sui desideratissimi tumulo *συμ-*  
*παθάς* ascribere voluit

Andreas Nicolai, P. Maur.

**N**untius heu! tristis de Te mihi verberatau-  
res,

O MESCHMANNE pii fratris amate loco.  
Pergrave cordolium! rapitur pars intima mentis,  
Alter ego cecidit, pergrave cordolium!  
Te cum *Salanâ* mihi junxit *Leucoris* olim,  
Firmavit constans usus amicitiae,  
Hinc quoties *rarum candorem* mente revolveo,  
Quo mihi devinctus certus Amicus eras,  
Memtem cordifragus conturbat moeror & angor,  
Ufu quod dulci privor amicitiae.  
Sperabam Numen pia vota precesq; piorum  
Exauditurum; Noluit esse ratas,  
Illi sed placuit terris subducere justum,  
Et dare pro fluxis gaudia vera poli.  
Quid nos? Christicolae sumus ad caelestia facti  
In Christo. Quare mens requiesce DEO.  
Dignus erat noster superesset longius orbi,  
Iret at in caelum dignior ille fuit.  
In mundo nulli constans concessa voluptas,  
Omnia praetereunt, caelica fixa manent.  
In maerore tamen solamina dulcia menti  
Praescribunt grandi dogmata sac a meo,  
Quod non aeternum sic sejungamur Amici,  
Quod mors non tollat cuncta sua rabie;  
Omne sed in caelis sint continuanda per aevum  
Veræ, caelestis vincula amicitiae.

Inte-

Interea MESCHMANNE Vale, mi dulcis Amice,  
Æternúm salve; rursus ave atq; vale.  
Molliter objecto corpus requiesce sepulcro,  
Dum canat ætheriæ vox inopina tubæ.  
Sinceri nostri, dum Spiritus hos regat artus,  
Immemor haud unquam pectus amoris erit.  
*At tu, sancte Pater, moestam solare Parentem  
Divitiis rovis delictisq; sacri,  
Vincat acerbificos Christiano pectore ludus,  
In Te reclinans speq; fideq; sua.  
Porro, Pater, teneram semper defende, governa  
Meschmanni prolem, pneumaticis auspicio,  
Tu viduas curas, carisq; Parentibus orbos,  
Da, rogo, Patronos, da placidosq; Patres,  
Corcula qui sanctis dextrè moderentur habenis,  
Qui dent consilium subsidiumq; ferant,  
Nosq; paterna regat clementis dextera Jova,  
Deiq; suo sanctè tempore posse sequi.*

Hisce

Amici candidissimi, desideratissimi  
obitum, inter suspiria votiva,  
*ὀλοψύχως* deplorabat

**Johannes Züterbock**  
Pastor Hadmerslebensis.

---

## Bittere Klage

Über ein Paar hochbetraurlicher  
**Todes Fälle**

R

gefüh

geführt  
von  
Ludwig Keßmann.

I.



Unstu lassen Thränen fließen  
Herzgeliebtes Vaterland!  
Kannst du lassen Wäcke schiessen  
Und beklagen deinen Stand/  
Kannst du bethen / kannst du flehen /  
Muß es wahrlich ist geschehen.

2.

Heute sind es sieb'zehn Tage /  
Daß der Herr Cellarius,  
An der dürren Schwindsuchts-Plage  
Und an einem grossen Guß  
Blutes / hat sein junges Leben  
Unvermuthens aufgegeben.

d. 24.  
Xbr. ao.  
1678.

3.

Ach des Jammers! sich stet üben /  
War des Mannes höchste Lust /  
Gott und Nächsten recht zu lieben:  
Falschheit war ihm unbewust;  
Emsig war er sein vermögen  
Gott zu Ehren anzulegen.

4.

Grund-Gelehrt / Bescheiden / Mässig /  
Gang willkürlich Jederman /  
Plaudereien sehr gehässig /  
Keinem Geiße zugethan /  
Und was sonst von Eigenschaften  
Muß an gutem Arzte haften.

5. Die=

5.  
Diesem / der den Leib verpfleget  
Und sich des genommen an /  
Den die finstre Grufft nun heget /  
Folget nach der teure Mann /  
Der zu Tage / der zu Nachte  
Über unsre Seele wachte.

d. 17.  
Xbr. 50.  
78.

6.  
Wer wil diesen Fall rech=klagen?  
Wer den Jammer? Wer die Noht?  
Welche Zunge wil mir sagen /  
Was das sey: **MESCHMANN** ist Todt?  
Was die Klage auff sich habe:  
**MESCHMANN** wird gebracht zum Grabe.

7.  
**MESCHMANN** muß die Erde küssen /  
**MESCHMANN** Gottes Friedens Noht:  
**MESCHMANN** muß das Grab begrüßen /  
**MESCHMANN** Ach! **MESCHMANN** ist todts:  
**MESCHMANN** unser treuer Lehrer /  
**MESCHMANN** Gottes Reich=vermehrer.

8.  
Was Beredsamkeit im Lehren /  
Was für Anmuth / was für Treu  
War hier / wenn Er's Gott zu Ehren  
Jedem sagte ohne Scheu!  
Was Unstråffligkeit im Leben!  
Was für gut Exempei geben!

9.  
Ach mein Vater! daß ich sehen  
Dich muß auff der Baare stehn!  
Daß ich diesen Gang muß gehen /  
Und dich fürder nicht kan sehn!

R ij

Dei=

Deine Hülff ist mir entrissen /  
Deinen Rath muß ich nun missen!

10.

Kanstu lassen Thränen fließen /  
Herzgeliebtes Vaterland /  
Kanstu lassen Bäche schießen  
Und beweinen deinen Stand /  
Kanstu bethen / Kanstu flehen /  
Muß es wahrlich ist geschehen.

11.

Dencke nicht / daß solcher Leute /  
Solcher wehrten Männer Todt  
Nicht viel sonderlichs bedeute /  
Sage nicht : Es hat kein Noth!  
Wenn Gott wil ein Land hart straffen /  
Pfleget Er solcheweg zu raffen.

12.

Nun der Himmel woll' es wenden /  
Was mir ahndet Herz und Sinn /  
Und uns seine Hülffe senden /  
Sonst sind wir so gut als hin.  
Wenn die Ceulen nicht mehr stehen /  
Muß das Haus bald untergehen.

Στέροφη

**H**ἢ ἐπιτάφισθ' δὴ πάλαι  
ὑμῶν, ἢ πρὶν Ἀθηναίων  
καὶ Ῥώμας, ἀλλὰ ὑμῶν  
λίσομαι, μοῖσαισιν χαρί  
τεσσιν, μεχμάνοιο κελαδῆ.  
σακάρων μεμαῶτι, καὶ μῶ.

ρον κυδᾶναι λόγοισιν ἄγχι  
σα σκοπῶ ὑμῶν  
δὸτ' ἀκοντίζεμεν.

Ἀντιροφή.

Τίς δε πέλεγο μεχμᾶν; ἢ  
τί δράσας, τέ πεπονθῶς  
τιμάλφησε θεόν, καὶ  
ᾠφέλησεν φύτλαν μερο-  
παίον; ῥίζαν τέλεθε γεν  
ναί. ἀλλὰ νόον ἔσκε θαυμα-  
σός. μιάμαν δ' ἔζοχ. τέχνας  
δὲ ἄρις. μη.  
δὲ ἄγλωσσό σῶμα.

ἑπωδός.

Διδαχάν ὀρθόδοξος βίβ ἴτροπον σπῶ.  
δα. τῶ ὅι τε παλιωτᾶν ἄωλοι,  
ὃ, τε πολὺς δᾶμός μιν θερά  
πευσαν, κείνῃ τε πίδαον ἄ.  
ξίαις ἐκόντες, ψυχᾶν ποιμέν,  
λυκείῃς ἐπόπλα.  
Τῆ, ἐν μακρᾷ βασάνῳ, λέκτρον νό-  
ες ἀμφιπολήσαντες περὶ ψυχᾶν ἐπ-  
λόνδ ἔσαν, κλέ. δέσλοὶ ἴρε.  
φονί. σῶμα δὲ γᾶς κευθμῶν  
καλύψαις ὄψε δικαιοκρίτα  
κρεῖτῳ ζῶν ἀποδάσει.

ἀλγέων ἐποίησε

Michael Burgler /  
S. M. R.

ALI-

**A**LIGUSTE Frater, jam novum poli sidus,  
 Illustris inter tot docentium stellas,  
 Qui nostra rides, & superna miraris  
 Vitamq; per mortem lucratus es veram;  
 Felicitatem haud invideo Tibi tantam,  
 Nec Numini, quod Te beavit, obductor:  
 Sed lacrymas cohibere non tamen possum,  
 Ortumve diffiteri utriq; communem.  
 Tristatur uxor, orba patre fiet proles,  
 Te civitas deplorat ipsa defunctum,  
 Moeroris expers nemo quisqvis est tandem.  
 Egone siccis unus hoc genis cernam,  
 Fratrismq; Fratri mors acerba non fiat?  
 Est, est quidem, sed more congruo fidis.  
 Amor tuam lugere me jubet mortem;  
 Nimis dolere me vetat Tuus splendor.

Ferdinandus Meschman /

Advocat. Cancel. ordinarij & p. t.  
 Judiciij infer. Secretarius.

---

*Parodia ode 24. lib. 1. Carm.*

**Q**uis desiderio sit pudor, aut modus  
 Tam chari capitis? præcipe lugubres  
 Cantus, Melpomene, causa subest gravis.  
 Musarum gemit assecla.

MESCHMANNUM celebrem haud perpetuus Sopor  
 Cepit, cui Pudor & justitiæ soror

Incor



Incorrupta Fides, nudaq; Veritas

Quando alium invenient parem?

Musis ille quidem flebilis occidit,

Nulli ast flebilior, quàm Socia ô tibi,

Sed frustra gemis heu! non ita creditum

Poscis Suppliciter Deum.

Quodsi contereris tempora plurima

Flendo, si quoq; te deniq; rumperes,

Non vanæ redeat flatus imagini,

Hicquando semel æthera,

Scandit, non dabitur fata recludere,

Fila abscissa iterum parca negat dari.

Durum, sed levius fit Patiëntia,

Quicquid corrigere est nefas.

Debitæ condolentiæ

ergo f. à

J. B. C.

**C** Urrite ô cives, propero concurrite cursu;

Hemipolis nostræ mœnia lapsa jacent!

Mœnia, non nigris quæ saxa exesa chelydris,

Nec bibulus pumex, nec lapis exiguus,

Nec facilis tophus, sabuli nec fragmen in alta

Sidera duxerunt, stentq; cadantq; brevi.

Sed quibus invicto cœlestum numine Rector

Muniit & sepsit credula corda sibi.

MESCHMANNUS cecidit! proh corruit illico verè

Qui fuit Augustus, simplicitate fidei:

MESCH.

MESCHMANNUS cecidit! nostatis' aheneus' urbis  
Murus in accessus, supplice thure precum:  
MESCHMANNUS eecidit! Templi qvi fulgida lampas  
Vivus erat nostri, Svadaq; grata probis.  
Ergo sit; O cives varias in pectore dotes  
Occlusas, capitis, flete, dolete, pii.  
Mœstus & ipse meo suspiria pectore rumpo:  
Dum mihi Promotor desiit esse bonus.  
Sed mea quò vergant? huc primus & ultimus ordo:  
Huc omnes: cunctis ista terenda via est,  
Esto, seqvar Temet Christo duce, prime Meorum:  
Interea in terris molliter ossa cubent;  
Dum superum Dominus cum Nato & Flamine sancto  
Nobis Te vivum sistet in arce Poli.

In Symbolum B. Defuncti.

Amore Mei Hilaresco Salvatoris

**H**ic quid honos, quid opes, quid summa potentia rerū?  
Nil, nisi quàm pastūs illecebræq; mali;  
Nil nisi cum gemitu ducant Acherontis ad undas  
Credientem nimium: Fluxa caduca simul,  
Omnibus his spretis, inter tua brachia, *Christe*,  
Vivere Bernhardus vult, morierq; cupit,  
Vivus *Amore mea* moriensq; *Hilaresco Salutis*;  
MESCHMANNUS noster dixit & astra petiit.  
Vivere sic gratum: sic vitam efflare decorum:  
Christe seqvar fac sis, *Spes mea Vita salus*.

In perennem Patroni sui memoriam ut olim  
carissimi ita & jam desideratissimi  
scribebat

Gottfried Hempel, Martin,

*Sub Contr.*

**D** Et irgend eine Stadt bemühet zuerlangen  
Für andern Ruhm und Preis / so muß inson-  
derheit  
In dies- und jenem Stand sie haben Wackre  
Leut

Als die mit Tugenden Verstand und Weisheit prangen:  
O Halberstadt Dir ist durch Todes-Mord entgangen  
Ein theures Männer Paar zu dieser Weynachts-zeit  
Um welch und Andre mehr Du bist gerühmet weit /  
Daher du billig dann izzt nekest deine wangen.

Herr Doctor ZELLEN ach! Der Wohlgereiste  
Mann

Und Hoherfahrner Arzte ging plötzlich hier voran;  
Herr MESCHMAN der Scholarch und Haupt in un-  
serm Tempel

Folgt auff dem Fuß Ihm nach. Was diß bedeuten soll  
Ist einig Gott bekant. Sie ruhen Beide woll!  
Wir lassen uns dis seyn ein mercklichs Sterb-Exempel.

Gebh. D. Ritthausen  
Santor.

---

**D** Um sumus intenti Natalis tempora Christi  
Aurea devotâ concelebrate prece.  
Mens tua quàm propeitè propero petit  
æthera cursu

MESCHMAN relinqvens corpus inane Tuis.  
Ecquæ causa subest? quid distent æra lupinis  
Nostin, & in mundo nil nisi fluxa fore.

L

Ritè

Ritè sapi; Pietas cadit hic: dissolvier opto  
Ipse ego, cum Christo vivere malo lubens.

Wilhelmus Grave /  
Collega Quintus.

**Q** Visq; Suos luget casus, nec maxima virtus  
Imponit fato, nec proba vita moram.  
Cuncta sed infandæ tollit truculentia mortis,  
Quolibet atq; rapax stat Libitina loco.  
Noster MESCHMANNUS *Templi* decus atq; voluptas  
Hoc docet exemplo, præcoce morte cadens.  
O fortuna ferox! O verè lubricus ordo!  
Quæ nunc in luctum gaudia blanda moves.  
Orba dolet Conjux, proles dolet orba parentem:  
Et Schola nunc plangit, luget & omnis homo.  
Atqvi fat lacrimis. Coelestia gaudia sentit,  
Atq; immortalis pro nece vita datur.

Συμπάρον addebat

Dn. Primario, Scholarchæ ac Confessionario  
suo æternum colendo

Johannes Heyer.

EPITAPHIUM.



Hic ego qui Christi MESCHMANNUS ovile re-  
gebam,  
Hic ubi MARTINI semita sacra jacet:

To-

Tota cui *Primi* tribuitq; Ecclesia nomen  
*Pastoris*: vili hic sum tumulatus humo.  
Me pia sed magnis Ecclesia laudibus effert:  
Semper enim vigilans in statione fui,  
Divinoq; lupum baculo insectatus abegi,  
Ne mihi commissas dilaniaret Oves.  
Vana Superstitio, fanaticus error, & cunctis  
Hinc dedit impietas me duce pulsa fugam.  
Olim, quisquis eris nostri successor honoris,  
Fac eadem sacri sit tibi cura Gregis.

*Lugens scripsit*  
G. G.

## Klag und Trostwort

Über den tödlichen doch seligen Abschied  
Des weiland Wol-Ehrwürdigen / Groß-  
achtbaren und Hochgelahrten

Hn: AUGUSTI Meschmans /  
Hochverdienten Pastoris Primarii und Scholarchæ  
zu St: Martini,

aufgesprochen  
von dessen Hochbetrübtten Kindern.



Früher Todesfall! gehäuften wehmuths Schmer-  
zen  
Durchdringen Seel und Geist / bekümmern un-  
ser Herzen

L ij

Muß

Muß den Herr Vater ihr gerissen werden hin  
Von uns / Ach noch so früh! wie muß euch unser  
Sinn

Der stets auff euch gericht bejammert nun umfängen /  
Weil ihr der finstern Nacht ins Grab seyd nachgegangen /  
Ihr waret unser licht / die Freude in der Noth /  
Ihr unser Herzenstrost / ach leider! Ihr seid todt.  
Ist das nicht traurens werth? ist das nicht zubeweinen?  
Daß ihr so geht davon / und lasset ach! uns kleinen  
Betrübet hinter euch / in tausend Angst und Müß /  
Darinnen wir verstrickt / ist das nicht gar zufrüh?  
Wie mancher alter Greiß wünscht auffgelöst zu werden /  
Wie mancher Mammons Knecht muß leben hie auff  
Erden /

Der niemand nützlich ist / ihr aber geht dahin  
In euer besten Zeit. Dis dis kränckt unsern Sin.  
Was Himmel hastu nun doch über uns beschlossen?  
Daß du den sterben läst / der uns so unverdrossen  
Gepfleget und versorgt / ja dessen Vaters treu  
War gegen uns sehr groß und alle Morgen neu?  
Wer wil nun Vater seyn? wer wil uns nun vertreten?  
Wer nimpt sich unser an? wer wil nun vor uns beten  
Das es uns gehe wol / wie ihr vorhin gethan?  
Ach! es ist niemand da / wir sind nun schlecht daran.  
Jammer überhaupt! wir sind zu wänsen worden /  
Die Mutter ist hiedurch in den betrübtten Orden  
Der Witwen nun gesetzt / was wird noch übrig seyn?  
Denn das wir schier vergehn für Kummer / Noth und  
Pein.

Zwar dieses wußten wir / das jegigs eitle leben  
Euch nicht zur Ewigkeit Herr Vater war gegeben?  
Euch wird einst Gott der HERR durch einen sanff-  
ten Todt /  
wenn

Wenn ihr nun Lebens satt / entrissen aller Noth /  
Und Tausendfacher angst / die euch alhie betroffen.

Dis aber war dabey / dis war das fäste hoffen /

Ihr unsers Herzens lust negst **GOTT** und Freud  
allein /

Würdt nicht von uns **Sobald Sobald** geschieden  
sein.

Drumb war dis unser wunsch: **GOTT** laß den Vater leben  
Bis wir erwachsen sind / und du uns hast gegeben

Was du uns aufersehn du lieber Vater du /

Reich unsern Jahren ab / und lege seinen zu.

Gönn Ihm die Freud an uns / nach so viel Treu und  
Sorgen /

Die er vor uns gehabt / vom Abend bis zum Morgen:

Nun dir Allweiser **GOTT** hat anders was beliebt

Was ihme Freud und Trost / uns Leid und Weh-  
muth giebt.

Dein Will **O HERR** gescheh! wir wollen gerne gönnen

Dem leibe seine Ruh / und uns so gut wir können

Zu Frieden stellen nur: du wirst ja wissen Rath

Für uns / wann Menschen Rath und Hülff ein Ende  
hat.

Das gläuben wir gewiß. Zwar können wir wol sagen /

Daß uns der Todt mit ihm ein grosses gut enttragen.

Doch / nimpt er gleich hinweg / was an ihm sterblich  
war /

So steigt doch sein Lob bis an der Sternen Schaar.

Und fiel es auch dahin aus aller Menschen Herzen /

So muß doch uns Sein Todt sein unsers Lebens  
Schmerken.

Ihm bleiben wir verpflichtet / denn was ein Vater kan

An seinen Kindern thun / hat er an uns gechan.

**Des**

## Des seelig verstorbenen Vaters tröstliche Antwort.

Ihr lieben Kinder ihr / was klaget ihr mein Scheiden  
Den Ausgang dieser Welt / den Eingang zu den Freuden?

Ich bin hier Lebens satt in unbeständigkeit /  
Dort hat mein IESUS mir den Himmel zubereit.  
Ich war ein Pilgrim hier / dort sol ich Bürger werden /  
Der Tausch gefällt mir wol / drum will ich von der Erden

Zu meinem lieben GOTZ / zur auserwehlten Schaar /  
Da mich nicht treffen kan kein Todt / Noth / und Gefahr.

So gönnet mir die Ruh / die ich nunmehr erhalten  
Nach so viel Angst und Noth / und last den Höchsten walten /

Er weiß in Nöthen Rath / Er ist der rechte Mann /  
Der da verwunden und auch wieder heilen kan.  
Er wird euch nehmen auff / an Vaters stelle treten /  
Wenn ihr nur Fromm werdet seyn / und herzlich werdet beten /

Drumb stelt das klagen ein / und nehmet euch in acht /

Die Welt ist böß / die Zeit ist kurz: habt gute Nacht.

**A**ch! Herzen Vater ach! ob unsere Gedanken  
Gleich stets gewesen noch / es würd Eur langes Francken  
Sich enden so einmahl / daß Euch Geneseneit  
Erfrische wiederum zur längern Lebenszeit

Uns



Uns aber sonderlich zum längern Trost und Freude /  
So hat doch Gott der Herr Euch leider uns zum Leide  
Und grossen Traurigkeit durch unverhofften Todt  
Genommen endlich weg / O der so grossen Noth!

So klagte seines Herzliebsten  
Waters Ableben

## August Meschmann.



Ird unser Vater gleich dem Leibe nach gesencket  
Aniko in den Sand / das uns sehr schmerzt und  
fräncket

So wird Er dermaleins doch wieder auffers  
stehn /

Und mit uns ingesampt zur Himmels-Freud  
eingehn.

So tröstete sich bey seines Hn:  
Waters Absterben

## Johann Heinrich Meschmann.



Angst und Pein/  
Unglücks Schein/  
Grim und Leid/  
Unheil/ Streit/  
Sturm und Noth/  
Todt und Mordt/  
Unser seyn/  
Soll der Wein

( Den Eva hat geschluckt/ uns Kinder voll getränkert )  
Aus Seel und Geiste geh'n/ und das/ was Sie gekränkert/  
Soll ledig von ihr stehn. Dargegen wird gekröhnet/  
Der alles Creuzes Last ertragen und verhönet/  
Wie dieser Selige/ dem schwer das Creuz gewesen/  
Ist aber nun dadurch in **CHRISTO** höchst genesen/

Gold und Krohn  
Ist sein Lohn/  
Ewigkeit/  
Trost und Freud  
Ist so forth  
An dem Orth  
Wo sein Geist  
Sich erweist  
Gegen **SDZ**  
Zebaoth  
Freuden-reich/  
Und zu gleich  
Abschied gibt/  
Nicht mehr übt  
Vvanderschafft/  
Eitelkeit/  
Leides Krafft  
Todes Streit.

Fertiget der mitleidende



A. Müller.

Pon Zc 6289, Qk

ULB Halle

3

004 149 475





AK 259.

Meschme

Der getreuen Diene

Schaz und So

Aus Neh

Gedencke meiner n

In einer Christlichen

Volckreicher

entseel

Wol Ehrwürdiger

Hochwolg

**AUGUSTI**

Der Kirchen St. Ma

gewesenen fünf und z

Predigers/und ins f

ten P

Als derselbe den 10. Januar

Chor alhie zu sein

gebre



Und auf begehre

**JOHANNE Ebel**

WDR

\*\*\* \*\* \* \* \* \* \*

Qvedlimburg/ Ged



81

ade  
uen

hen

EC  
AN

\*\*



© The Tiffen Company, 2007

**TIFFEN** Color Control Patches

Inches  
Centimetres

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

